

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1932**

288 (23.6.1932) Abendausgabe



# Badische Presse

und  
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung  
Verbreitetste Zeitung Badens  
Karlsruhe, Donnerstag, den 23. Juni 1932.

Eigentum und Verleger von  
:: Ferdinand Thierraarten ::  
Verantwortlich: Rfr. Politik:  
H. Kimmig; für politische Nachrichten:  
Dr. R. Rauer; für badische Nachrichten:  
i. S. Dr. D. Schenck; für kommunal-  
politisch: R. Binder; für Lokales und Sport:  
H. Boldecker; für das Ausland:  
H. Böhm; für Ober- und Konstantin:  
Christ. Herle; für den Handelsteil:  
Erich Feld; für die Anzeigen: Ludwig  
Reinhold; alle in Karlsruhe (Baden).  
Verleger: Dr. Kurt Metzger.  
Fernsprecher: 4060, 4051, 4052, 4053, 4054.  
Hauptredaktion: Ratterstraße  
Nr. 80 a. — Postcheckkonto: Karlsruhe  
Nr. 8350. — Beilagen: Volk und  
Reimat / Literarische Umschau / Roman-  
blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung /  
Reise- und Bäder-Zeitung / Landwirtschaft.  
Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

## Hoovers Offensive.

Verlegenheit in Paris. / Vorbehalte in London.

### Sturm in der Pariser Rechtspresse.

B. Paris, 23. Juni. (Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.) Der Hooversche Abrüstungsplan hat in der französischen Öffentlichkeit eine außerordentlich lebhaft, aber durchaus widersprechende und gegenläufige Reaktion ausgelöst. Der Führer der Sozialisten, Léon Blum, stimmt im sozialistischen Parteiorgan „Populaire“ in begeistelter Weise der amerikanischen Initiative zu. Er bemerkt, daß die amerikanischen Vorschläge sich vollständig mit den Anschauungen und Forderungen decken, für die die französischen Sozialisten seit vielen Monaten eingetreten sind, und erinnert daran, daß der Sozialistische Parteitag kürzlich die Herabsetzung der französischen Rüstungsausgaben auf den Stand von 1928 gefordert hat. Léon Blum fordert Herriot nachdrücklich auf, den Hooverschen Abrüstungsplan, der dem wahren Willen der französischen Volksmassen entspreche, unverzüglich und ohne Vorbehalt anzunehmen.

Es ist zu erwarten, daß die Sozialisten, auf deren Stimmen Herriot in der Kammer angewiesen ist, gerade in der Abrüstungsfrage unnachgiebig bleiben und auf Herriot in dieser Richtung einen starken Druck ausüben werden.

Amso größer ist die Verlegenheit der französischen Regierungspresse, die im allgemeinen eine abwartende Haltung einnimmt. Das linksbürgerliche „Deuxième“ bezweifelt, daß Amerika im Falle der Annahme des Hooverschen Abrüstungsplans wirklich die Kriegsschulden reduzieren würde. Es sei auch gar nicht sicher, ob Hoover die Mehrheit des Kongresses und der amerikanischen Öffentlichkeit hinter sich habe.

Die nationalistische Presse läuft schon heute gegen das amerikanische Projekt Sturm. Sie bezeichnet die Initiative Hoovers allgemein als „amerikanisches Wahnmoment“, als einen „unerhörten Erpressungsversuch der Vereinigten Staaten an Frankreich“ und fordert Herriot auf, die amerikanischen Vorschläge mit der äußersten Energie zurückzuweisen. Der „Rein Parisien“ stellt allerdings fest, daß Herriot im Hinblick auf die Haltung der anderen Mächte sehr viel Mut und Geschicklichkeit brauchen werde, um die amerikanische Offensive abzuwehren. Auch das nationalistische „Echo de Paris“ zweifelt daran, daß die französische Regierung in ihrem Widerstand beharren werde. Paul Boncour gab in der Abrüstungsfrage immer mehr nach und vertrete schon heute eine Auffassung, die von den Ansichten des Obersten Rates für die nationale Verteidigung erheblich abweicht.

Der „Matin“ macht über die Vorgeschichte des Hooverschen Vorschlags interessante Mitteilungen. Der Laujaner Sonderberichterstatter des Blattes erklärt, daß Herriot schon bei seiner Unterredung mit Gibson von dem Vorschlag unterrichtet worden sei. Gibson habe ihn gefragt, ob er etwas dagegen einzuwenden habe. Hierauf habe Herriot geantwortet: „Wie können Sie annehmen, daß ich nichts dagegen einzuwenden habe?“ Gerade in dem Augenblick, wo wir alle Anstrengungen machen, die Genfer Verhandlungen wieder in Fluß zu bringen, schreiben Sie ein, und Ihr Dazwischentreten dürfte die Einigung eher erschweren als erleichtern.“ Der französische Ministerpräsident habe aber dennoch strenges Stillschweigen versprochen und niemand in seiner Umgebung habe bis zum Mittwoch vormittag irgend etwas von der Absicht Hoovers erfahren.

### Herriot beunruhigt.

S. London, 23. Juni. (Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.) Zu schon, um wahr zu sein, das ist der Unterton, der sich durch fast alle englischen Leitartikel schwingt, die heute Hoovers Abrüstungsplan erläutern und mit teils gedämpfter, teils ungedämpfter Freude begrüßen. Die „Times“, die seit einigen Tagen offenbar wieder einmal an einer antideutschen Migräne leidet, interpretiert den Ablauf des Hoovers-Plans, der von der „Politikkommission“ der Landrüstungen spricht, auf eine recht merkwürdige Weise. Sie schreibt:

„In einem Punkt unterscheidet sich der Plan von der früheren Haltung der amerikanischen Delegation in Genf, die die effektive Stärke in direkter Proportion zur Bevölkerung und zur Landfläche jedes einzelnen Staates bringen wollte. Dieser frühere Vorschlag war aus begrifflichen Gründen für gewisse Länder vollständig unannehmbar gewesen. Jetzt hat Präsident Hoover offenbar eingesehen, daß es notwendig ist, die Rüstungsstärke in ein gewisses Verhältnis zu bringen, das den geographischen, historischen und rasenmäßigen Bedingungen entspricht, zu dem bisher die Größe der bestehenden Armeen und Flotten weitgehend gestimmt haben.“ (1)

Im übrigen macht die „Times“, wie auch die meisten anderen Blätter, in diesem lauwarmen Leitartikel den Vorwand für die britische Flotte, daß sie ein Weltreich zu schützen habe. Am wärmsten setzt sich, abgesehen von der Linkspresse, der „Daily Telegraph“ für Hoovers Programm ein. Aber auch er hat begriffliche Sorgen, was die Franzosen dazu sagen werden: „Wie wird heute von Frankreich verlangt. Sowohl in Genf, wie in Lausanne soll es Positionen aufgeben, an denen es so lange festgehalten hat. Aber Hoovers Programm eröffnet der verarmten Welt so große Chancen, daß ihm die Welt die ernsteste und sorgfältigste Prüfung angedeihen lassen muß.“ Im gleichen Blatt schreibt der Franjoise Vertinax, daß Herriot tief enttäuscht und beunruhigt sei durch die Entwicklung der Ereignisse.

Wenn Herriot und Paul Boncour Hoover nahegeben wollen, dann müßten sie sofort die Führer der französischen Armee wechseln, die dem amerikanischen Programm mit äußerster Feindschaft gegenüberstehen. Vollständig aus dem Rahmen fällt wieder die „Morning Post“, deren Leitartikel den amerikanischen Plan geradezu verhöhnt.

### Das Echo in Newyork.

N. Newyork, 23. Juni. Die Morgenblätter begrüßen einstimmig Hoovers Abrüstungsvorschläge, weil sie die Grundlage für positive Ergebnisse bilden. Da sie elastisch gedacht seien und nicht durch technische Einzelheiten behindert seien, könnten sie leicht eine Abänderung erfahren. Hoover habe, so sagt „Herold Tribune“, ein großes Wagnis unternommen. Wenn die Abrüstungskonferenz nunmehr erfolglos bleibe, sei geringe Hoffnung für eine Regelung der Kriegsschulden, der Reparationen und der anderen internationalen Probleme vorhanden.

Die „Times“ erwartet eine Festigung des Kellogg-Paktes auf der Grundlage des Hoovers-Vorschlages, da Japan beweisen habe, daß der Kellogg-Pakt keine Handhabe für Sanktionen gebe. Es werde bestimmt von Frankreich die Frage aufgeworfen, ob Amerika bereit sei, einen Schutzvertrag einzugehen. Solange Amerika nicht bereit sei, einen Sicherheitsvertrag abzuschließen, sei es schwer, andere Nationen zu veranlassen, abzurufen und alles aufs Spiel zu setzen.

### Noch keine Rückkehr v. Papens.

m. Berlin, 23. Juni. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Reichsminister v. Papen hatte seine Rückkehr von Lausanne für Samstag in Aussicht genommen. Inzwischen haben die Besprechungen durch die Hoovers-Erklärung einen neuen Auftrieb erhalten, wenn sie auch zunächst im wesentlichen zwischen den Amerikanern und Franzosen hin- und hergehen werden. Die Reichsregierung hält sich in dieser Angelegenheit absichtlich zurück. Sie beschränkt sich nur auf das eigentliche Thema der Laujaner Konferenz. Hier hat der Kanzler dem englischen Premierminister ein Memorandum überreichen lassen, das noch einmal den deutschen Standpunkt klar umreißt. Herriot will sich über das Wochenende nach Paris zurückbegeben. Er wird aber voraussichtlich in der nächsten Woche wieder in Lausanne sein, während Macdonald am Konferenzort bleibt. Infolgedessen hat der Reichsminister seine vorläufigen Reisebestimmungen dahin geändert, daß er zunächst noch auf unbestimmte Zeit in der Schweiz bleibt.

## Die Stimme vom Kapitol.

In den Leerlauf des Mechanismus der Genfer Abrüstungsbesprechungen und der Lausanner Tributkonferenz ist eine Erklärung des Präsidenten der Vereinigten Staaten, Hoover, hineingeplatzt, die man auch vom deutschen Standpunkt deshalb begrüßen muß, weil sie aus den verschiedensten Gründen geeignet erscheint, endlich die internationale Situation zu klären. Daß an sich die zweite Botschaft Hoovers Deutschland nicht genügen kann, braucht wohl nicht erst betont zu werden. Wenn man aber an der Erklärung Hoovers nur die grundsätzliche Seite sieht, dann haben die Abrüstungsvorschläge epochale Bedeutung. Endlich hat ein Staatsmann den Mut gefunden, auch in der Abrüstungsfrage, in der das wirtschaftliche Elend der ganzen Welt kulminiert, weil der hohe Rüstungsstand und die immer weiter fortgetriebene und übersteigerte Rüstungspolitik die Wiederkehr des Vertrauens unmöglich machen, ein Wort zu sprechen, von dem man mindestens den Aufstakt zu erfüllenden Taten erwarten darf.

Mit der Erklärung Hoovers, die unter atemloser Spannung und in feierlicher Stille am Mittwoch von dem amerikanischen Hauptdelegierten auf der Abrüstungskonferenz zur Verlesung gebracht worden ist, sind die Mächte, vor allen Dingen Frankreich und seine Trabanten, vor die entscheidende Alternativfrage gestellt. Bei dem Programm Hoovers, das zum ersten Male den Versuch macht, wenigstens bis zu einem gewissen Grade der Abrüstungsverpflichtung gerecht zu werden, die die Friedensbittate von 1919 auch den sogenannten Siegerstaaten auferlegt haben, grundsätzlich sabotiert, der macht sich für die katastrophalen Ereignisse verantwortlich, die in vielfachen Neben der Staatsmänner mit wachsender Stimme angelündigt, eintreten müßten. Hoovers Abrüstungserklärung bedeutet den Fehdehandschuh für Frankreich. Wird Frankreich es erneut wagen, die ganze Welt in einer entscheidenden Schicksalsstunde zu enttäuschen?

Seit Wilsons Niederlage in Versailles hatten sich die Amerikaner praktisch wieder auf ihre Monroe doktrin zurückgezogen. Sie beteiligten sich nicht am Völkerverbund und lehnten jede Einmischung in die reparationspolitischen Auseinandersetzungen ab. Schon die mittelmäßige Konferenz in dem kleinen Städtchen Morges am Genfer See bedeutete einen Wendepunkt. Wenn man auch in Washington erklärte, daß in Morges und in Lausanne keine Erörterungen über die Schuldenfrage stattgefunden hätten, so kann dieses Dementi höchstens formale Bedeutung beanspruchen. Denn wenn die Amerikaner in diesem Augenblick und in so dringlicher Weise ihre weitgehenden Abrüstungsforderungen vorbringen, so können diese Forderungen wohl als Voraussetzungen für ein etwaiges Entgegenkommen in der Schuldenfrage betrachtet werden. Wenn die amerikanischen Vertreter auf der Genfer Abrüstungskonferenz persönlich in Lausanne erschienen und ihre Abneigung gegen den Ort der Reparationskonferenz überwandern, so zeigt das, welche Bedeutung man nunmehr im Weißen Haus einer endgültigen Lösung aller zwischen dem Tributproblem und dem Abrüstungsproblem liegenden Fragen beizumittelt, und daß man keine weitere Verzögerung mehr zulassen will. Offenbar hatten die Amerikaner in der ersten nächtlichen Besprechung noch nicht den Eindruck erhalten, daß sich Herr Herriot zu dem gewünschten Einlenken ohne weiteres bereitfinden würde, und scheinen auch nicht völlig darauf vertraut zu haben, daß Macdonald mit der genügenden Energie auf Herriot herumtrotzen würde. Darum haben sie wohl tags darauf, nach einer telefonischen Unterhaltung zwischen Hoover und Gibson, im Hauptauschuß der Abrüstungskonferenz Hoovers Anweisungen für die amerikanische Delegation aller Welt zur Kenntnis gebracht.

Die neue Wendung der Dinge verpflichtet die deutsche Delegation zu höchster Vorsicht. Man sagte verschiedentlich, Herr von Papen habe ursprünglich die Absicht gehabt, mit den Franzosen in der Abrüstungsfrage in dem Sinne zu einer Verständigung zu gelangen, daß den Franzosen keine neue Abrüstungsverpflichtung auferlegt würden, wenn auf der anderen Seite wenigstens im Prinzip, durch die Erlaubnis zur Aufrüstung der deutschen Forderung nach Gleichberechtigung Rechnung getragen würde. Darauf könnte auch Papens Äußerung gegenüber einem französischen Pressedirektor hindeuten, in der von einer möglichen Verständigung der beiden Generalstäbe gesprochen wurde. Wenn diese Gerüchte einigermaßen den Tatsachen entsprechen sollten, dann muß diese Linie augenblicklich abgelenkt werden. Jetzt kommt nur noch das eine für uns in Frage, mit Italien den Anschluß an die englisch-amerikanische Front zu finden. In Berliner amtlichen Kreisen war man durch den neuen Vorstoß Hoovers vollkommen überrascht worden. Da aber alle maßgebenden Persönlichkeiten des Auswärtigen Amtes in Genf sind, bewahrte man in der Beurteilung vorsichtige Zurückhaltung. Grundsätzlich wird man aber doch die außerordentliche Bedeutung unterstreichen dürfen, die dem Schritt Hoovers zukommt, der in seinen Wirkungen noch einschneidender sein kann als vor einem Jahr der Aufruf zu einem Schuldenferienjahr. Gegen Einzelheiten müssen auf deutscher Seite trotzdem starke Bedenken bestehen, vor allen Dingen, weil das Problem unserer Sicherheit eigentlich kaum gestreift ist und unsere allgemeine Forderung nach Gleichberechtigung unberücksichtigt bleibt. Von deutscher Seite muß vor allem darauf hingewiesen werden, daß auch die in der amerikanischen Erklärung vorgeschlagene Lösung noch weit von den deutschen Forderungen entfernt ist, die darin bestehen, daß die Konferenz selbst in ihren Beschlüssen über die amerikanischen Vorschläge hinausgeht. Deutschland wird also den Vorschlag Hoovers nicht ohne weiteres annehmen können, aber doch begrüßen müssen, daß die Debatte aus der Fülle der Einzelheiten jetzt wieder auf das eigentliche Kernproblem zurückgeführt ist. Hoover hat an alle Länder jetzt die Gerechtigkeit gerichtet, wie sie es mit der Abrüstung halten wollen. Möglich, daß bei Hoover maßgebende Momente und innerpolitische amerikanische Erwägungen mitgesprochen haben, aber das ändert nichts daran, daß ihm das Verdienst bleibt für den

## Badeort von Springslut zerstört.

500 Badegäste an der mexikanischen Küste überrascht. / Bisher 50 Leichen geborgen.

N. Newyork, 23. Juni. Wie aus Guadalupe (Mexiko) gemeldet wird, wurde der Badeort Guatulán im Staate Colima von einer riesigen Springslut heimgesucht. Die Wälder am Strande, ein neues Hotel und der neue Bahnhof wurden überflutet und vollständig zerstört. Die Springslut trat vorzüglich um die Mittagszeit auf, als gerade viele Kinder am Badestrande spielten. In Guatulán befanden sich etwa 500 Badegäste. Man befürchtet, daß der größte Teil von ihnen ertrunken ist. Bisher wurden 50 Leichen geborgen. Der Springslut gingen zwei Erdbeben voraus. Der größte Teil des Badeorts Guatulán wurde zerstört.

### Anden-Vulkane in Tätigkeit.

Buenos-Aires, 23. Juni. Mehrere Anden-Vulkane sind in Tätigkeit getreten. Ein großer Teil Argentiniens vom Fuß der Anden bis zur Küste wurde von starkem Regenregen heimgesucht. Teilweise liegt die Fläche mehrere Zentimeter hoch. Auch in Buenos-Aires ist ein leichter Regen gefallen. In vielen Orten wurde die Sonne verbunkelt, so daß am hellen Tage die Lichter angezündet werden mußten.

### Bersährfter Belagerungszustand in Santiago

X. Newyork, 23. Juni. Nach Meldungen aus Santiago de Chile hat die Junta den Belagerungszustand erweitert und verfügt, daß alle Personen, die nach 21 Uhr auf der Straße angetroffen werden, erschossen werden. Die Hotels, Gastwirtschaften und Theater müssen um die gleiche Zeit schließen. Man rechnet damit, daß die Kommunisten trotz der scharfen Verfügungen versuchen werden, die Regierung zu stützen.

In den beiden größten Städten des Landes, Santiago und Valparaiso, suchte eine kommunistische Volksmenge die militärischen Arsenale anzugreifen, Gendarmerie und Truppenteile hatten größte Mühe, den Angriff zurückzuschlagen. Sie gaben mehrere Salven auf die Volksmenge ab, wobei ein Duzend Menschen getötet wurden. Die gegenrevolutionäre Regierung hat den Kommunismus als außerhalb des Gesetzes stehend erklärt und seine Unterdrückung mit härtesten Mitteln angeordnet. Zu diesem Zweck ist das Kriegsrecht und der verschärfte Belagerungszustand über das ganze Land verhängt worden, d. h. in den Landesstellen, wo die gegenrevolutionäre Regierung die Autorität besitzt. Als Antwort darauf haben zahlreiche Gewerkschaften den Generallstreik ausgerufen, der aber noch nicht allgemein durchgeführt wird. Es ist noch nicht zu übersehen, welche politischen Richtungen im Augenblick die Oberhand haben.



Verfuch, die Abrüstungskonferenz über den toten Punkt hinwegzubringen.

II. Lausanne, 23. Juni. In maßgebenden deutschen Kreisen der Reparationskonferenz betont man die außerordentliche Bedeutung des neuen Abrüstungsplanes des Präsidenten Hoover, der als ein erster entscheidender Schritt aufs wärmste begrüßt wird.

Frankreich über Englands Tributplan verstimmt.

Gegenvorschläge Herriots überreicht. Ep. Lausanne, 23. Juni. (Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.) Die Lausanner Reparationskonferenz ging in den Donnerstags mit einem kritischen Gesicht hinein.

Wie man aus englischer Quelle hört, geht das Bestreben Macdonalds dahin, die grundsätzliche Entscheidung über die Aufrechterhaltung späterer Reparationsverpflichtungen Deutschlands nicht vor dem Eintritt in die Einzelverhandlungen zu fällen.

Deutscher Flottenbesuch in Danzig.

II. Danzig, 23. Juni. Das deutsche Linien Schiff „Schlesien“ ist Mittwoch abend um 22.20 Uhr auf der Danziger Reede eingetroffen, wo es vor Anker ging.

Da die polnische Regierung durch ihren Berliner Gesandten ausdrücklich hat erklären lassen, daß sie den Besuch der deutschen Marine in Danzig nicht für angebracht erachte und sich auch an den Beratungen anlässlich des deutschen Flottenbesuches nicht beteiligen werde.

Die Begleiterscheinungen, die der Besuch der deutschen Kriegsschiffe in Danzig zeitigt hat, lassen wieder einmal erkennen, wie unhaltbar die Lage im Osten ist und in welsch verantwortungsloser Weise Polen mit dem Feuer spielt.

Hier tagte die große Konferenz der Länderminister

Unser Bild zeigt das Reichsinnenministerium in der Reichshauptstadt, das frühere Generalstabsgebäude, in dessen Großen Saal die innenpolitisch hochbedeutsame Länderkonferenz stattfand.



Widerstand in Bayern?

München, 23. Juni. Zum Ergebnis der Berliner Innenministerkonferenz bemerkt die Bayerische Volkspartei-Korrespondenz u. a.: Die Reichsregierung wolle es aus politischen Gründen den Länderregierungen nicht mehr überlassen, in der Uniformfrage sich so zu verhalten, wie es ihnen Pflicht und Verantwortlichkeit für den ihnen anvertrauten Staat und ihr politisches Gewissen vorschreiben.

II. München, 23. Juni. Eine amtliche Stellungnahme der bayerischen Regierung zum Ergebnis der Innenministerkonferenz kann erst am Freitag erfolgen, da heute Ministerpräsident Dr. Held und andere Minister wegen der Beisprechung des Bischofs von Eichstätt von München abwesend sind.

Vor Freilassung Bomhards.

Die „staatsgefährliche“ Urlaubsreise nach Elsaß-Lothringen.

bb. Neustadt a. d. S., 23. Juni. (Eigener Bericht der Bad. Presse.) Zu der berichteten Verhaftung von Oberforstmeister von Bomhard durch die Franzosen erfahren wir folgende Einzelheiten: Der im Alter von 60 Jahren stehende Oberforstmeister von Bomhard, seit Kriegsende Amtsvorstand des Forstamtes Neustadt a. d. S., hatte im Auto am 15. Juni mit seiner Frau und seinen beiden Söhnen — der eine ist Jurist in München, der andere betreibt in Neustadt a. d. S. eine Rechtsanwaltspraxis — eine Urlaubsreise nach Elsaß-Lothringen unternommen.

Das Auswärtige Amt in Berlin wurde sofort nach Kenntnisnahme des ungläublichen Voralles über die deutsche Botschaft in Paris bei den zuständigen französischen Regierungsstellen vorstellig und ersuchte um eine amtliche französische Stellungnahme.

II. Neustadt a. S., 23. Juni. In Verhandlungen zwischen dem Auswärtigen Amt in Berlin, dem deutschen Botschafter in Paris und dem französischen Botschafter in Berlin ist die Freilassung Bomhards für Donnerstag oder Freitag sichergestellt worden.

Gaschutz in der Schweiz.

Basel, 22. Juni. Nach mehrtägiger Aussprache hat der schweizerische Nationalrat am Mittwoch abend mit 213 gegen 53 Stimmen entsprechend dem Antrag des Bundesrats zur Beschaffung von Gasmasken einen Kredit von insgesamt 18 Millionen Franken bewilligt.

Cholera in Schifu.

II. Schanghai, 22. Juni. Im Hafen Schifu ist die Cholera ausgebrochen. Bisher wurden 67 Erkrankungen festgestellt, von denen sechs tödlich verliefen.

weis auf die politischen Gefahren ab zu sehen und sich lieber durch die angebotenen Reichsmaßnahmen vergewaltigen lassen will.

Aufhebung der Versammlungsfreiheit in Hessen

II. Darmstadt, 23. Juni. Durch eine Verfügung des hessischen Ministers des Innern werden für das gesamte Gebiet des Volksstaates Hessen mit sofortiger Wirkung bis auf weiteres alle Versammlungen unter freiem Himmel, Demonstrationen, Aufzüge, Umzüge, Durchmärsche und Sammeltransporte von Mitgliedern politischer Vereinigungen oder zu politischen Zwecken verboten.

Eucharistischer Kongreß eröffnet

II. Dublin, 22. Juni. Der päpstliche Legat Kardinal Lauri eröffnete am Mittwoch feierlich den Eucharistischen Kongreß in der Kathedrale von Dublin. Kirchenfürsten aus allen Ländern der Welt waren erschienen, über eine Million Teilnehmer sind zu dem Kongreß nach Dublin geeilt.

Die Organisation zur Unterbringung der vielen Fremden ist vorzüglich. Bei den großen Veranstaltungen hatten tausende Pfadfinder die Ordnung aufrecht.

einer eingehenden Vernehmung Frau von Bomhard und die beiden Söhne auf freien Fuß setzte, den Oberforstmeister aber weiter in Haft behielt. Die Frau reiste sogleich nach Deutschland zurück in Begleitung eines ihrer Söhne, der sich sofort nach Berlin begab, um das Auswärtige Amt von dem Vorfall zu unterrichten.

Das Auswärtige Amt in Berlin wurde sofort nach Kenntnisnahme des ungläublichen Voralles über die deutsche Botschaft in Paris bei den zuständigen französischen Regierungsstellen vorstellig und ersuchte um eine amtliche französische Stellungnahme.

II. Neustadt a. S., 23. Juni. In Verhandlungen zwischen dem Auswärtigen Amt in Berlin, dem deutschen Botschafter in Paris und dem französischen Botschafter in Berlin ist die Freilassung Bomhards für Donnerstag oder Freitag sichergestellt worden.

Erfolglose Suche nach Bertram.

II. London, 23. Juni. Die Suche nach dem an der nordwest-Küste Australiens verschollenen deutschen Flieger Bertram und seinem Begleiter ist trotz großer Anstrengungen erfolglos verlaufen. Die Flugexpedition ist wieder nach Wundham zurückgekehrt.

Hebung des verfunkenen Goldschafes.

II. Paris, 23. Juni. Das italienische Schiff „Artiglio“, das seit über einem Jahr bemittelt ist, den mit dem englischen Dampfer im Jahre 1921 gesunkenen Goldschaf im Wert von 120 Millionen Franken zu heben, hat seine Arbeiten am Mittwoch endlich mit Erfolg geteilt.



„Sie sind wie ausgewechselt, Fräulein Schulz, vernügt und frisch sehen Sie aus.“ „Gnädige Frau, Sie wissen doch, daß ich so sehr unter Hämorrhoiden zu leiden hatte. Die Aertzin hat mir ein Mittel dagegen verordnet. Seit einiger Zeit verwende ich es gewissenhaft: Postersan, Salbe und Zäpfchen, morgens und abends. All die unangenehmen Beschwerden und Schmerzen, unter denen ich gelitten habe, sind weg. Ich bin ja so glücklich.“ Die Tube Salbe kostet in jeder Apotheke RM. 1,50, die Packung Zäpfchen RM. 2,37.



# Im Donner der Motoren / Von Rolf Marben.

## Die Höllefahrt der „Mille Miglia“.

Frau Caracciola sieht ihrem Manne nach, bis er hinter der nächsten Straßenecke verschwindet. Am Geräusch des Motors hört sie, daß der Wagen schon nach 500 Metern ein höllisches Tempo hat. In Stunden lang werden jetzt ihre Nerven für Sieg und Leben des Mannes zittern.

Neubauer steht fast verloren in dem Trubel des Startplatzes, auf dem jede Minute ein neuer Wagen in das Toben des Tausend-Meilen-Kennens geschickt wird. Bis der letzte von rund 120 Kennfahrern auf der Heijagd durch halb Italien ist.

Die Stopp-Uhr, die er in der Hand hält, ist kein Prophet. Sie kann keinen Zwischenfall und keine Panne eintaktulieren. Plötzlich sieht man wieder, wie aufregend dieses Rennen ist. Wieviel Zufälle, wieviel Glück und Unglück können sich in sechzehn Stunden zusammenpressen!

Man raucht ungezählte Zigaretten, trinkt ab und zu einen Kognak-Soda oder Kaffee und versucht immer wieder, das Für und Gegen der Chancen in irgendeiner logischen Rechnung zu zwingen.

Die größte Klasse der italienischen Fahrer liegt jetzt über 1600 Kilometer mit Caracciola im Gefecht: Campari, Nuvolari, Borzacchini. Italien steht dem Kampf am Stragentande zu. Wer überhaupt laufen kann, hat sich für dieses Wochenende freigegeben. Es gibt heute keine Frühjahrsfahrt, keine Familienfeier, nichts. Die „Mille Miglia“ sind Trumpf.

Überall, vom Norden bis nach Sizilien, wartet man auf die ersten Nachrichten, die von Telephon, Telegraph und Radio weitergegeben werden. Die Spannung steigt von Stunde zu Stunde. Italien zittert vor Aufregung.

### Die erste Etappe.

Inzwischen hat Caracciola ein gespenstisches Tempo vorgelegt. Mit einem Durchschnitt von 154 Stundenkilometern durchraut er die Etappe Brescia-Bologna.

Nur auf der Geraden kann Caracciola für Bruchteile von Sekunden etwas anderes denken, als überholen. Was geben oder Kurven schneiden. Dann überlegt er: meine Scheinwerfer sind besser als letztes Jahr, meine Startnummer ist besser, meine Erfahrungen sind besser — weiß der Himmel, was wird ... „Achtung, Kurve!“

Künftig wie ein Uhrwerk sieht er am Steuer, das Gesicht nicht um eine einzige Falte verzerrt. Sebastian raft durch Italien — er wird gerast —, ohne daß er auch nur einen Ausschnitt dieses romantisch-bezaubernden Panoramas erfassen kann. Er ist wie das Beiboot eines Seeglers im Sturm: wenn es ums Allerletzte geht, dann kann auch er nichts mehr ausrichten, dann ist er auch er rettungslos verloren. Er kann keine Leine nicht tappen, er ist ein Geistes, das mit in die Kurven schleudert wird, weiter nichts. Er ist objektives Heldentum, aber das weiß er wohl kaum. Der Tourenjäger ist ihm wichtiger ... Die Dämmerung drückt herein. Der Abend kommt.

### In die Nacht hinein.

In Brescia steht man jetzt auf dem Marktplatz und wartet, daß die große Leuchttafel die ersten Berichte vom Stand des Rennens aufleuchten läßt. Die Menschenmenge ist so dicht, daß sich kein Polizist hindurchwühlen kann. Unheimlicher Karm schwebt unter dem dunkelblauen Himmel. In allen Städten stehen die Leute so vor den erleuchtenden Zeit-Tafeln.

Caracciola steigt in die Nacht hinein. Er sieht gar nicht, wen er überholt. Da juckt nur irgendeine Masse an der Seite vorüber — ein Wagen. Die Scheinwerfer leuchten wie eine Garbe von Pfeilen in die Nacht. Sebastian atmet kurz auf: soweit klappt alles.

Daß er in der Bologna einen großen Vorsprung hat, weiß Caracciola nicht. Dieses Rennen ist so konfuziert, daß die Fahrer keine Ahnung haben, wie sie liegen. Man kann ihnen kein Verständigungszeichen darüber geben.

Caracciola haut an Kilometern drauf, was der Wagen hergibt. Ohne Pause. Weit gleiten die Scheinwerfer in das endlose Dunkel voraus. Da, plötzlich — was ist los!

Aus der Nacht glimmen ihm zwei, fünf, zwölf, dreißig, hundert Lichter entgegen. Die Lichter wachsen mit jeder Sekunde und werden zu himmelnden Reifen, die das Auge erschlagen, Teufel aus!

Gebendet muß Caracciola das Tempo auf ein Minimum zurückholen. Er blickt juchend rechts und links. An einem Hause steht auf einem Zinnenbild in diden goldenen Buchstaben der Ortsname **W i t e r b o**. Witerbo? Also kurz vor Rom.

Was ist geschehen? Wie kommen plötzlich hundert Automobile in entgegengesetzter Richtung auf die Straße? Einfach genug: der Automobilklub von Witerbo hat in Rom die Durchfahrt der „Mille Miglia“-Fahrer — bis zum Abend abgenommen und kehrt nun nach Witerbo zurück.

### Bejisträhne.

Zeitverlust, der Caracciola das Blut ins Gehirn treibt. In verdriessener Wut tritt er auf den Gaspedal, als er endlich den letzten Scheinwerfer hinter sich hat. In Rom braucht er an einer lauten verbältnisse Menge vorbei. Die „Civica“-Kufe, mit denen eben noch die italienischen Fahrer begrützt wurden, sind plötzlich verkommen. Die Zuschauer können sich ausrechnen, daß Caracciola bis jetzt die beste Zeit von allen gefahren ist. Bis jetzt!

Aber in der Gegend von Rom häufen sich die Zwischenfälle. Kurz hinter der ewigen Stadt schlappst das Auspuffrohr los. Paiten! Sebastian springt aus dem Wagen, packt das glühende Rohr und macht es wieder fest. Die paar Brandwunden spürt er kaum. Weiter!

Vor Caracciola liegt Campari. Eine Minute ist der Italiener dem Deutschen voraus. Caracciola sieht eine endlose Straße mit 240-Stunden-Kilometern auf dem Sprunge, ihn zu überholen. Aber Campari hat eine raffinierte Taktik: er rast mit den rechten Rädern im Sandweg und schleudert soviel Staub auf die nächtliche Straße, daß Caracciolas Scheinwerfer nicht durch die dunklen Sandwolken dringen können.

Ein paar Augenblicke höchster Gefahr: Caracciolas Wagen heult und schießt am linken Stragentand blind vorwärts — dann ist es geschafft. Er hat den Gegner überholt. Der kann weiter Staubwolken schleudern!



Caracciola nach seinem großen Sieg in Italien

Aber das Best läßt sein Opfer nicht los: wieder muß Caracciola kappen! Ein Bolzen am Gasgestänge hat sich gelöst. In zwanzig Minuten dauert es, bis der Schaden behoben ist. Zwanzig Minuten, die sich kaum wieder einbringen lassen, sind verloren. Caracciola und Sebastian reparieren mit jagenden Nerven und hören nur, wie ein Konkurrent nach dem andern wieder an ihnen vorbeidonnert.

## Wie Pitter starb.

### Eine vergnügliche Sinrichtungsgeschichte.

Von Sophie Dornemann.

In Köln, der Stadt des unverwundlichen Humors, hatte die hohe Gerichtsbarkeit den berüchtigten Räuber Pitter zum Tode durch das Schwert verurteilt. Endlich hatte man ihn gefangen, und so jögerte man nicht mit der Vollstreckung des Urteils. Es mag schon an die zweihundert Jahre her sein, aber dennoch verdient Pitters Galgenhumor — diesmal im wahren Sinne des Wortes — der Vergessenheit entrissen zu werden. Wie gelangt man jögerte nicht mit der Exekution. Man lud ihn auf den Armesünderstarrten und fuhr mit ihm hinaus vor die Tore der Stadt zum Richtplatz. Ganz Köln war auf den Beinen, um sich das Schauspiel nicht entgehen zu lassen. Einige hatten sich schon unterwegs den armen Delinquenten betrachtet und eilten nun voraus, um noch einen guten Platz drauhen zu erwischen. Doch Pitter rief ihnen ganz vergnügt zu: „He, holla, nur langsam, nur gemächlich, ehe daß ich da bin geht's doch nicht los!“ — Auch die Stadtschönen waren unterwegs und warfen dem armen Sünder schme und mitleidige Blicke zu. Aber Pitter erwiderte diese Blicke mit einem freundlichen Nicken, warf ihnen eine Kuchhand zu und rief: „Wie schade um Euch schöne Mädchen! Wie gerne ginge ich mit Euch spazieren. Aber meiner hohen Person wegen muß ich hier oben in der Kutsche fahren.“

Schließlich war man am Richtplatz angekommen. Pitter mußte einige Stufen hinaufsteigen. Unglücklicherweise lag eine Obstschale auf einer der Stufen und Pitter glitt aus. „Mensch, Donnerwetter“, fluchte Pitter, „Ihr Bürger, hallet doch Euer Schafott sauberer, das ist ja lebensgefährlich hier, wenn ich mit nun hier den Hals gebrochen hätte, was dann?“

Die Zuschauer lachten und kramten zugleich, wie fabel Pitter im Angesicht des Todes zu sein schien und drängten sich immer dichter heran, damit ihnen nur ja nichts entginge. Doch Pitter rief ihnen manchmal zu: „Nur nicht so drängeln, ihr guten Leute, die Kleinen nach vorn, die Großen nach hinten, jeder will was sehen!“

Inzwischen war Pitter oben beim Scharfrichter angelangt, der schon das Richtschwert in der Hand hielt. „Lieber Mann“, flüstert ihm der junge Scharfrichter zu, „ich bin so aufgeregt, ich fürchte, daß ich Sie beim ersten Schwertstich nicht richtig treffen werde, denn wissen Sie, ich bin noch neu im Amt, dies hier ist meine erste Hinrichtung!“ — „Nur keine Sorge deswegen“, antwortete Pitter, „übrigens sind wir ja dann Kollegen, denn dies hier ist auch meine erste Hinrichtung.“

Willig legte er dann sein Haupt hin, doch im nächsten Augenblick sprang er schon auf und lachte ganz fürchterlich, so wie eben nur Pitter lachen konnte. Er deutete mit der Hand auf den Weg, der zum Richtplatz führte, und rief: „Ihr lieben Leute, seht doch nur, da ganz hinten kommt meine Frau angerannt, und ich hab

Man muß die Zähne zusammenbeißen. Es ist zum Verzweifeln! Endlich sitzen sie wieder im Wagen.

In Brescia gibt die Lichttafel keine Auskunft mehr über sie. Es fehlt jede Nachricht von ihnen. Frau Caracciola hat Tränen in den Augen. Es ist wohl alles aus. Wer will jagen, ob die beiden verunglückt sind oder nur eine Panne haben?

Caracciola kann, als er wieder flott ist, nichts aufholen: bis hinüber zum Meer liegt pottdicker Nebel. Ausgeschloffen, jetzt irgendetwas zu machen. Er gibt trotzdem nicht auf. So schnell wie möglich kämpft er sich durch die Nebelschwaden. Davon, daß zwei der gefährlichsten Gegner, Nuvolari und Borzacchini, „angefahren“ sind und nicht mehr in Betracht kommen, hat er keine Ahnung.

Jetzt sind die „Tausend Meilen“ nur noch ein Duell zwischen Caracciola und Campari. Der Ausgang ist ganz offen. Es ist wie verhezt: der Nebel will und will nicht weichen. Die Scheinwerfer sind auf dieser Etappe machtlos. Graue Schwaden hängen wie milchige Wollen vor ihrem Licht.

Sebastian steht hier und da am Begrand Menschen. Sie fliegen wie Schatten, die mit ungeheurer Wucht rückwärts geschleudert werden, vorüber. Die Zuschauer kampieren in dieser Nacht direkt im Freien an der Straße, sofern sie sich überhaupt einen Augenblick zur Ruhe setzen.

Caracciola sieht nicht rechts und nicht links. Seine Augen bohren sich in den Nebel, der nicht enden will. Vor ihm, hinter ihm, unsichtbar, donnert und heult zuweilen ein Wagen. Beim Überholen in dieser schleimigen Finsternis geht es um Kopf und Kragen.

Sebastian weiß zwar nicht recht, wie man ein Testament macht, aber er hat das Gefühl, er hätte lieber eines aufsetzen sollen. In Untertürkheim liegen ein paar Erbsparnisse. Schade, wenn man jetzt gegen einen der vermaledeiten Chausseesteine oder Bäume anrufen würde ...

### Wieder Vollgas.

Endlich läßt der Nebel nach. Und hört schließlich ganz auf. Die Scheinwerfer haben wieder klare Bahn. Caracciola steigert das Tempo mit einem Ruck bis aufs Letzte. Er holt aus dem Wagen heraus, was überhaupt nur drin steckt. Der Tourenjäger denkt an der Grenze des Möglichen. Sebastian, besorgt, läßt die Blicke nicht vom Armaturenbrett.

Ob sie Minuten oder Bruchteile von Sekunden oder gar nichts aufholen, das wissen die beiden im Wagen nicht. Sie jagen, was Motor und Nerven hergeben. Das ist alles. Die Kilometer werden wie Meter unter den Rädern weggezogen. Und trotzdem: es will nicht Morgen werden.

Ab und zu steht ein Konkurrenzwagen am Wege. Pannell Leute drum herum, aufgeregtes Durcheinanderlaufen. Man glaubt, Ruhe und Flüche zu hören — weg ist das Bild! Caracciola und Sebastian denken jeder für sich: das kann auch uns im nächsten Augenblick wieder passieren. Unwillkürlich horchen sie schärfer nach dem Klang des Motors. Aber es scheint alles in Ordnung zu sein. Es ist gegen 2 Uhr morgens. Man muß bald am dritten Depot sein. Oder hat es noch Zeit?

Die Italiener haben doch besser! Die kennen jeden Baum und Strauch auf der Straße und wissen auf den Meter genau, wo ihre Depots liegen.

Sebastian brüllt: „Stopp!“ Caracciola tritt auf die Bremse. Was gibts? Das Depot? (Fortsetzung folgt.)

immer schon gesagt, die Frau kommt überall zu spät, wenn es was zu sehen gibt, aber jetzt macht schnell, nur ja schnell, ehe sie hier ist, den schönen Moment soll sie denn doch verpassen.“

So endete der lustige Pitter, der noch lange in aller Munde war, weil sein Humor ihm bis zum letzten Augenblick treu geblieben ist.

### Bier Jahre Liebe — — —

In einem der wenigen wirklich guten — und wegen seiner Anständigkeit unter den Tisch gefallenen — Tonfilme der letzten Zeit singt die Hauptdarstellerin (übrigens eine der größten deutschen Künstlerinnen) einen reichlich sentimentalen Schlager: ... drei Tage Liebe, ist eine kleine Ewigkeit ...

Man frage einmal ein jung verliebtes Paar, ob solche drei Tage wirklich eine kleine Ewigkeit sind. Sie werden entzückt protestieren und feststellen, daß drei Tage Liebe allerhöchstens ein Tropfen auf einen sehr heißen Stein sind! Und die werden sogar vier Jahre und 39 Tage nur einen Tropfen nennen, ein Nichts, bei weitem nicht ausreichend zur Stillung ihres unerfüllten Durstes — — —

Wie sieht demgegenüber nun die nüchterne Wirklichkeit aus? Nach ihr sind 4 Jahre und 39 Tage Liebe ausreichend für ein ganzes, langes Menschenleben! Denn nur diese Zeit hat ein Pariser Privatstatistiker in rund 80 Jahren auf dieses angenehme Thema verwandt. Für alles andere hat er viel, viel mehr Zeit gehabt, für schlechte Waune z. B. 6 Jahre 116 Tage, für Arbeit 21 Jahre 95 Tage, für Essen und Trinken 5 Jahre 346 Tage, für Schlafen und Ankleiden 36 Jahre 312 Tage, für Warten und Herumstehen 5 Jahre 302 Tage. Und für Liebe — 4 Jahre 39 Tage!

Ein bißchen wenig, diese vier Jahre, will uns scheinen. Und um so weniger, als der Verfasser dieser seltsamen Statistik (der übrigens allein auf Rastern 228 Tage seines Lebens verjüwendete) Angehöriger der galantesten Nation der Erde ist, ein Franzose!

Aber schließlich: weiß man denn, was der Herr eigentlich unter „Liebe“ versteht? Er hat es leider vermieden, diese Natur seiner Statistik etwas genauer zu umreißen, so daß also immerhin noch die Möglichkeit besteht, daß für die „große, tiefe, wahre Zuneigung der Seelen“, von der die Dichter so gerne singen, doch etwas mehr Zeit heraufkommen könnte ...

Der erste Film der Welt mit Vegetation. Morgen lassen Sie sich doch mal vom Photohändler einen Voigtländer-Film geben. In jeder der hübschen blau-gelben Packungen finden Sie eine Prüfungs-urkunde eines n e u t r a l e n Sachverständigen, dessen Nachprüfungen beweisen, daß der Voigtländer-Film wirklich alle guten Eigenschaften in sich vereinigt. Höchste Lichtstärke paart sich mit jenem Korn, und beste Farbwiedergabe mit sicherem Lichtschuß. Ganz nach Wunsch bekommt man zarte Negative oder brillante Bilder, und Ueberbelichtungen werden automatisch ausgeglichen. Diese weitgehende Garantie einer solchen neutralen Prüfung bietet nur ein einziger Film in der ganzen Welt, ein deutscher Film, der Voigtländer-Film!

# Wer ein einziges Mal

**CLUB** geraucht hat, mag alle anderen Marken probieren — er wird doch zu **CLUB** zurückkehren, denn die **CLUB**-Mischung kann weder durch Reklame noch durch „Zugaben“ ersetzt werden.





Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 23. Juni 1932.

Urlaub in Sicht!

Ferien, das ist ein Zauberwort! Das bedeutet Ausatmen, Ruhe, Erholung, Entspannung. Das ganze Jahr lang freut man sich schon auf die wenigen Tage, in denen man Herr über seine Zeit ist...

Wohl dem, der noch herrliche Reisepläne schmieden kann, dessen Reisekasse ihm gestattet, seine Ferientage fernab vom Staub der großen Städte zu genießen! Nach allen Himmelsrichtungen brausen Jüge mit Erholung suchenden Menschen, sie tragen sie weit fort an die erquickende, wunderwürdige See...

Mit den Jügen um die Wette rasen Motorräder, auch sie tragen stadtmüde Menschen hinaus aus den grauen Steinfästen, auch ihr Ziel ist Einjamkeit und Ruhe. Doch bei sehr vielen sieht die Reisekasse recht mager aus, obwohl man ein ganzes Jahr lang für den Urlaub gespart hat...

Doch wie groß ist die Zahl derer, die sich auch nicht die kleinste Urlaubsreise erlauben können? Wie viele Menschen blicken sehnsüchtig auf die überfüllten Jüge, die da in die sonnige Welt hineinfahren, wie oft mag sich heimlich Neid in ihren Herzen regen...

Sommer — und doch kein Sommer.

Sonnenwendfeuer flammten, begrüßten den heißen und längsten Tag des Jahres. Am Dienstag hat der Sommer offiziell sein Regiment begonnen, das er bisher wahrlich nicht allzu ernst genommen hat...

Die Witterung im Juni hat uns nur eine Woche lang wirkliches Sommerwetter gebracht. Die Temperaturen lagen im ganzen Reich am Sommersanfang, der im Schaltjahr auf den 21. Juni anstatt auf den 22. fiel, unter normal.

Die Sommer der letzten Jahrzehnte sind im allgemeinen wesentlich kühler und nasser gewesen als die Sommer der guten alten Zeit. Man kann sich vorläufig nicht erklären, woher das kommt.

Hoffen wir, daß der Sommer 1932 sich baldigst netter zeigen wird, als er in den Tagen seines Regierungsantritts, der uns bestimmt nicht „ermärmen“ konnte.

Choralamt in St. Stephan. Am 24. Juni, dem Feste des hl. Johannes des Täufers, wird um 7 Uhr morgens in der Stadtpfarrkirche St. Stephan von den Studierenden des Instituts für katholische Kirchengesänge an der Badischen Hochschule für Musik in Karlsruhe ein feierliches Choralamt gefungen.

Streitausbreitungen. Der Polizeibericht meldet: Im Laufe des am 21. Juni 1932 von kommunistischer Seite inszenierten Möbelpaderells kam es gestern an verschiedenen Stellen der Stadt zu Reibereien und auch Tätlichkeiten...

Unbelegtes Ziehen des Feuermelers. In der Nacht auf Donnerstag wurde der öffentliche Feuermelder in der Eisenlohrstraße von unbekanntem Täter gezogen und ein Feuerwehrzug zum Ausrücken veranlaßt.

Johannisfeier im Stadtpark. Wie aus dem Anzeigenteil zu ersehen ist, findet die diesjährige Johannisfeier im Stadtpark am Sonntag, den 26. Juni d. J., von 20-22 1/2 Uhr, statt.

Filmschau. „M“ in den Palais-Vestiblen. Man muß es wirklich begrüßen, daß die Palais-Vestiblen diesen weitaus besten Unterhaltungs-Film der letzten Jahre noch einmal hierhergebracht haben.

Unvergeßlich das Ganoven-Gericht am Schluß, das im Al fresco-Stil des „Gottesgerichts“ über den Mörder urteilt und ihn nach dem Kodex der Unterwelt unerbtlich verurteilt.

Karlsruher Aerzte gegen Polizeioffiziere

im Handballspiel beim Presse-Lafuba-Sportfest im Hochschulfeld am Samstag.

Das Interesse für die vom Verein Karlsruher Presse gemeinsam mit der Fußballmannschaft des Badischen Landestheaters (Lafuba) geplante Karlsruher Turn- und Sportschau, die am Samstag, den 25. Juni, nachmittags 4.30 Uhr (nicht wie ursprünglich vorgesehen 5 Uhr), im Karlsruher Hochschulfeld (Eingang nur Kaiserstraße) stattfinden wird...

Die Karlsruher Sportgemeinde dürfte mit besonderer Spannung dem Ausgang des Staffellaufes über 10 mal 200 Meter entgegensehen, bei dem vier Mannschaften um den Sieg ringen. Dieser Staffellauf zwischen der DL, DSB, Polizei und Technischen Hochschule, ist durchaus offen.

Bei dieser Wohltätigkeitsveranstaltung hat sich auch eine Karlsruher Aerztemannschaft und eine Mannschaft der Karlsruher Polizeioffiziere zur Austragung eines Handball-Wettspiels bereit erklärt.

Karlsruher Aerztemannschaft:

- Dr. v. Wolf, Dr. Herbert, Dr. Haas, Dr. Markert, Dr. Schrotz, Dr. Ullmann, Dr. K. Mayer, Dr. Wimpfheimer, Dr. Wolff, Dr. Händel, Dr. Schwant, Erjah: Dr. Beeder und Dr. Rosenbergl

- Hpt. Trompeter Hpt. Femberger Hpt. Heller Hpt. Kopp Hpt. Fuhrer Lt. Hesselbacher Lt. Häfner Lt. Haimüller Lt. Maß Hpt. Knobelspiegl

Mannschaft der Polizeioffiziere:

Schiedsrichter bei diesem Handball-Wettspiel, das zweimal fünfzehn Minuten in Anspruch nimmt, ist Kreispielfwart Mannhard Karlsruhe.

Für das im Mittelpunkt des Interesses stehende Fußball-Wettspiel zwischen Bühne und Presse ist ein Ehrenpreis in Aussicht gestellt.



Die Handballmannschaft der Karlsruher Aerzte. Von links nach rechts: Schiedsrichter Mannhardt, Dr. Markert, Dr. Karl Mayer, Dr. Schwank, Dr. Herbert Wolff, Dr. Schrotz, Dr. Becker, Dr. Wimpfheimer, Dr. Händel, Dr. Ullmann, Sitzend: Dr. von Wolf, Dr. Herbert, Dr. Haas.

traditionellen Begegnung zwischen den beiden Mannschaften des Badischen Landestheaters und der Karlsruher Presse werden. Die Mannschaft der Karlsruher Presse ist nunmehr auch endgültig aufgestellt.

- Volberauer (Bad. Presse), Armbruster (Ref.-Anzeiger), Ernst (Sportbericht), Amerbacher (Bad. Beobachter), Schempf (Bad. Beob.), Huber (Generalanz.), Hüder (Ritters), Dr. Ring (Bad. Presse)

Es sei noch einmal darauf hingewiesen, daß die zweite Hälfte des Fußballkampfes Bühne-Presse neben zahlreichen anderen Darbietungen erst nach 7 Uhr abends stattfindet, so daß zahlreiche Interessenten nach Geschäftsschluß noch Gelegenheit zum Besuch dieser Veranstaltung geboten ist.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

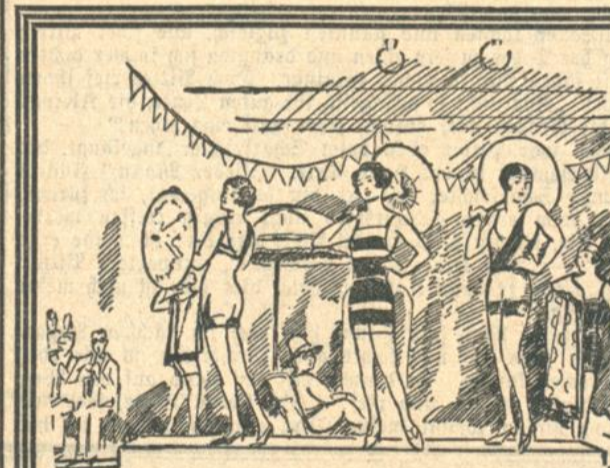
Hier Südkun!

Es gab Zeiten, in denen man den Rundfunk als einen lieben wertvollen Freund und gütigen Unterhörer betrachtete, der nie zu einem kam, um die Sorgen des Alltags zu vernünftigen oder einen in dumpf-sinnigen Gesprächen zu langweilen.

Heute freut sich fädelich noch manch einer am Rundfunk und seinen Darbietungen, und ich habe meinen stillen Gefallen an einem bestimmten Teil meines für sich treu gehörenden Radioapparates: am Abstellknopf; Laßfader: am Abstellknopf.

Ueber die Gründe will ich mich kurz äußern. In Karlsruhe ist man dem Südkun wegen der übergroßen Nähe des Mühlader Senders tagsüber so ziemlich an das Programm dieses Senders gebunden und abends im Sommer, während dessen sich die anderen Stationen ziemlich rar machen — nicht alle Gott sei Dank — ist der Mühlader Sender am totalen Punkt. Manchmal auch Gott sei Dank. — Also Abstellknopf.

Das Programm dieses Senders steht auf einem solch tiefen Niveau, daß es keine reine Freude ist, diesen Darbietungen zu lauschen. Ob alle die Hörer in ferner Welt, denen sich dieser Sender nicht wegen seiner Nähe aufdrängen kann, gern und oft diesem Programm lauschen, ist eine Frage. Es ist daher auch schwerlich angun-



Sportfest „Pflanze-Bühne“

Samstag, 25. Juni, Spätnachmittag

Bade-Modenschau

Wir zeigen die schönsten und neuesten Modelle der Saison!



nehmen, daß gerade der Südkun bei einer Witterung über seine Beliebtheit, oder besser gesagt die Beliebtheit seines Programmes, den Vogel abschließen würde. Eher wäre damit zu rechnen, daß dies im negativen Sinne eintreten würde.

Im allgemeinen verlegt der einzelne Sender den Schwerpunkt seiner Darbietungen in das Abendprogramm. Bei einer nicht allzu oberflächlichen Beobachtung des Südkunprogrammes ab 12 bis 23. Juni d. J. muß man feststellen, daß von diesen 14 Tagen Stuttgart mit eigenem Abendprogramm lediglich drei ganze Male vertreten ist. Dreimal innerhalb 14 Tagen ist die Leitung des Südkuns in der Lage, den eigenen Apparat, den wohl doch der Hörer begahlt, in schwerfällige Bewegung zu setzen.

Der Mühlader Sender ist mit einer der stärksten in Deutschland und Baden und Württemberg das aufnehmen, was Mühlader mit der Bezeichnung „Programm“ verabsieht.

Der Verkehrsverein Karlsruhe hat sich in dankenswerter Weise bemüht um eine Verbesserung des Programmes des Südkun. Mit Recht hat er bemängelt, daß Baden im allgemeinen und die Landeshauptstadt im besonderen im Programm des Südkuns stiefmütterlich behandelt werden. In Stuttgart hat man diese Klagen scheinbar als Behauptung lustiger Ausländer behandelt, denn es blieb alles beim alten.

Rundfunkwünsche.

Trotz der mehrfachen direkten Klagen beim Stuttgarter Rundfunk gegen das aufdringliche, langanhaltende Aufzischen, das zwischen 12 und 12 Uhr mittags, die schönen klassischen Konzerte der Stuttgarter Sendung in ärgerniserregender Weise stört, lehnt sich der Stuttgarter Sender nicht im mindesten an solch berechtigten Einspruch. Diese Aufzischen scheinen, wo jeder, der ein Radio hat, auch ein Programm besitzt, als ganz unnötiger Störgeräusch, da jeder Hörer, selbst der Anfänger, alsbald die Sendezeiten der größten Sender kennt und sich selbst danach richtet.

Was soll aus der Weinbrennerstraße werden?

Zu Ehren des Mannes, dem Karlsruhe einen großen Teil seines städtebaulichen Ruhms verdankt, ist im Weststadteil eine breite, mit Bäumen bepflanzte und mit Vorgärten geschmückte Straße Weinbrennerstraße benannt. Man kann weit gehen, in und um Karlsruhe herum, man wird keine Verkehrsstraße finden, die sich mit ihr messen kann.

Nicht nur des Aussehens wegen, auch aus gesundheitlichen Rücksichten, es befindet sich eine Klinik in der Straße, sollte etwas für die Herstellung der Straße getan werden. Zum mindesten muß an regenfreien Tagen mehrmals geiprengt werden.



# Badische Chronik

Donnerstag, den 23. Juni 1932.

Badischen Presse

48. Jahrgang. Nr. 288.

## Mit der Polizei im Manöver.

Eine große Übung der badischen Landespolizei im Schwarzwald.

(Von unserm in das Übungsgebiet entsandten Sonderberichterstatter.)

Die Mannschaften der badischen Landespolizei sind den Leuten im Schwarzwald allmählich nicht mehr fremd. Des öfteren haben sie ihre dienstlichen Übungen schon in den Bergen und Tälern des Schwarzwaldgebietes abgehalten, sind mit der Schwarzwaldbesetzung in engen Kontakt getreten und haben jedesmal den allerbesten Eindruck hinterlassen. Sie haben gezeigt, daß man in dem Polizeimann nicht mehr den „Büttel“ von ehemals sieht, den gefürchteten und oft gehähten, sondern daß die Polizei von heute ein wichtiges und unentbehrliches Glied im Staate ist, das man hochachtet und schätzt.

Und nun ist dieser Tage die badische Landespolizei wieder aufgezogen, um im Schwarzwald, an schwierigen Aufgaben ihr Können zu erproben, ihre Kräfte zu messen und zu zeigen, daß im Notfall, wenn man sie braucht, sie rasch bei der Hand ist. Von Waldsiedel und Freiburg, von Heidelberg, Karlsruhe und Forstheim waren die Mannschaften gekommen, um sich im Raume zwischen dem Hühnerseel und dem Kinzigtal, hatte unruhigen, landfremdes Blut die Gegend unsicher gemacht, hatte die Bauernhöfe überfallen und die Dörfer heimgesucht. Nach hatten sich nun die Polizeimannschaften auf den Weg gemacht, um Ordnung zu schaffen und die bedrängte Bevölkerung in Schutz zu nehmen.

Hatte der Sonntag, der Ausbruchstag, ein recht schönes Wetter gezeigt, so regnete es an den folgenden Tagen in Strömen, die Berge im Gebiet zwischen Kinzig und Rheintal hatten graue Nebellappen aufgelegt und machten ein recht unfreundliches Gesicht. Desto lustiger und froher war das Antlitz der Polizeileute, die sich die Stimmung nicht verderben ließen und vergnügt in den Regen hineinmarschierten. Drunten, in den Tälern, an Häusern und Straßen standen ihre Leibkutschen, die großen Kraftwagen. Die Chauffeure rästelten sich, schau vor dem Regen lachend, auf den gedehnten Sighen und Lärmen der Dinge, die da kommen sollten. In Schweighausen, am Fuß des Hühnerseels, war reges Leben. Ordnonnangen zu Rad und Motorrad riefen durch die Straßen, da und dort sah man einen Polizeireiter galoppieren, alles war in Bewegung und zeigte, daß in der Gegend etwas besonderes im Gange war. Auf den regnerischen Wiesen ein paar Zelte, in einer Wirtshausstube ein Stab, der die Mannschaften einpaar und hinausführt, im Nebenzimmer eines Gasthauses das Quartierdepot und zugleich das Revier, in dem ein paar Zyklopeden, ein Unteroffizier und Pfister gefunden haben. In Serpentinwindet sich die Straße hinauf, auf den Höhen, auf den Streiberg. Dort oben ist man dem polizeilichen Kampfe schon etwas näher. Gendarmenbeamte in großer Zahl sind zusammengezogen, die hier auch patrouillieren und sehen, was die jüngeren Kollegen von Fach alles fertigbringen. Unter tropfenden Tannen stehen Einzelposten, da und dort eine kleine Abteilung, die ihre besondere Aufgabe hat. Ueber Telephonbrüche steigt man, grundlose Wege muß man durchwaten, und wenn man auf einer abschüssigen Berghalde fehrstets schneller, als lieb und gerade notwendig, zu Tal fährt, kann es einem passieren, daß man an einem der braven Landespolizisten vorbeisauft. Aber hier gilt kein Handaufheben, kein Halt und keine Mahnung. Der Leidensweg geht zu Ende, wohlbehalten, ein wenig derangiert, langt man unten an.

Von Otsojwanden, einer weiterstreuten Gemeinde, zieht sich der Angriff der Ordnungspolizei herauf, Schritt für Schritt und Zug um Zug. Nichts geht überhastet, alles klappt wie am Schnürchen. Von Norden her drängen die Abteilungen, deren Aufgabe es ist, das Gebiet zu säubern, unaufhaltbar vor, langsam weicht der Gegner zurück, erkennend, daß hier ein Stärkerer seine Pläne stört und ihm auf die Finger klopft.

Drunten im Scheerwirtschhof, einem mächtigen Hof im Zinten Waldschut, am Anfang des Bretentals, sitzt am späten Abend Oberst Blantehorn in der bescheidenen Bauernstube. Tag und Nacht war er draußen, hat Wind und Wetter nicht geschaut, um seine Leute zu führen und anzuleiten, um sie auszubilden und zu befehlen. Kein Weg ist ihm zu weit und zu ermüdend. Sein waderer Adjutant, Hauptmann A. nobel, ist vom selben Holz. In der alten Bauernküche wärmt sich der Stab. Warm schlagen die Flammen zum breiten Ofenloch heraus, lesen am alten, verkrühten Herd und jüngere hell leuchtend in der Nacht. Der Scheerwirtschhof halt dann ein paar Bunde Stroh, in der Stube legt sich alles, ohne Unterschied des Ranges, auf den Boden zum Schlafen nieder, zur wahrhaft verdienten Ruhe.

Da haben die Schweighäuser Bauern von Otsojwanden und vom Streiberg, die vom Hofed und vom Edder gekauft, als von allen Seiten die Polizeimannschaften heranrückten. Vielleicht hat auch da und dort einem kleinen Sünder das Herz ein wenig geschmerzt. Aber weiß Gott — die Wadener waren nicht kleinlich, heute ließen sie die kleinen Spitzbuben wahrhaft laufen und haben die großen gesucht. Ob sie sie gefunden haben, wird die Schlussbesprechung auf den Hohhäusern, zwischen Schweighausen und Siedersbach wohl gelehrt haben. Es sei darum hier nicht vorzugreifen. Am Mittwoch früh zog sich der Angriff gegen die Rebellen gegen die Schutterquelle hinauf. Polizeireiter, lebhaft feuernd, liefen sich über die Berge, bilden einen farbenfrohen Kontrast zu der unendlichen Ginfelblüte in dieser Berggegend. Wie in einem Ameisenhaufen ging es in der Wirtshausstube zum „Kreuz“ auf den Hohhäusern zu. Der Wirt, ein echter und rechter Schwarzwaldwirt, höflich und lustig, allemal zu einem Spätlein aufgelegt, hat bald nicht mehr gemerkt, ob er die unvermeidliche Zigarette auf rechte oder linke Ohr legen will. Er hat verkauft und ausgeschenkt, was das Zeug gehalten hat und hat an den Polizeimannschaften und an vielen, vielen Gästen von nah und fern gute Rumbacht gehabt. Melodereiter gallopierten, Motoren ratterten, Fernsprecher rasselten, Pfeife erschallten, und des Wirtes Töchterlein hat zuguterleht an die Polizeimannschaften ein recht nettes Gesicht gemacht, sie ist sich in ihrer einsamen Abgeschlossenheit mit all den Bergbewohnern noch nie so gut behütet vorgekommen.

Am Mittwoch nachmittag, als der unaufhörliche Regen selbst das gute Gemüt harmloser Polizeileute bald in Wallung bringen wollte, wurde das Ganze halt gelassen. Und nun trocken sie aus des Wirtes hervor, erfüllten die Berghöhe mit dem Zauber ihres Lebens und Betriebs. Die Bauernleute ringsum auf den Höfen haben ihre Türen geöffnet, haben Speicher und Kammer bereitgestellt, haben Lager bereitet. Und sicher ist der und jener von ihnen mit dem Schwertmesser eine Treppe höher, in die Rauchstammer gestiegen, um der

Einquartierung etwas Handfestes zwischen die Zähne zu geben. Polizeireiter zogen am Jaum ihre Köpfe in die Bauernställe, und die Bauerngäule mögen mit den Polizeireitern ebenso interessante Zwiesprache gehalten haben, wie die Leute drinn in der Stube mit ihren Gästen.

Man üppig haben die Polizeiabteilungen nicht gelebt. Dafür hat ihr Chef gesorgt. Nicht aus Bosheit, sondern um sie zu lehren, wie man sich selbst hilft und versorgt. Ohne Unterbrechung erstreckte



Polizeimannschaften im Übungsgebiet.

sich die Übung über Tag u. Nacht, dort, wo gerade geraßt wurde, wurde abgetoht, Feldküchen waren verbannt. — Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott — das war die Losung. Für das Bivak war ein rechter Schmaus, so wie ihn ein rechter Marschierer verdient, vorgehen. Und zwar sollte alles, was die „Tafel“ zieren sollte, an Ort und Stelle gekauft werden, die Dörfer und Höfe, denen der Besuch galt,

ollten auch verkaufen dürfen, was zu liefern war. Schwerbeladen fuhr der Metzger von Otsojwanden auf den Bergkamm, für die große Zahl der Polizeileute hatte er sicher das eine oder andere Säulein vom Leben zum Tod gebracht. Auch der Bäcker machte ein vergnügt Gesicht und freute sich auf die klingende Münze, die in der Wirtshausstube drinnen ein behäbiger Verwaltungsmann auf den Tisch des Hauses legte. So rückten sie nun alleamt in ihre Quartiere und freuten sich auf einen ordentlichen Imbiß, wie sie ihn von Gottes- und rechtswegen verdient hatten. Von Hof zu Hof erscholl lustiges Rufen und Grüßen. Die Freiburger, eine katolische Mannschaft, unter Führung ihres schneidigen Hauptmanns Benner, rückten mit hellklingendem Gesang zu Tal, auf „ihren“ Hof, lang noch klang der Refrain, das Motto des Tages: Hinein, in die blühende Welt.

Viele Gäste hatten sich eingefunden. Aus den Dörfern von nah und fern waren die Bauernleute gekommen, um dieses festene Schauspiel mitzuerleben. Kein Weg war ihnen zu weit gewesen. Von Elzach, Waldkirch, von Lahr und noch weiter waren Gäste da, um zu sehen, wenn die Polizei, ihre, des badischen Landes Polizei in so großer Zahl beisammen ist. Die Landräte der Umgebung waren erschienen, Polizeidirektor Pfister von Forstheim und Oberregierungsrat Straub vom Innenministerium waren auch anwesend. Sogar Gäste aus dem Bayernland, aus der benachbarten Pfalz, waren da, die unter Führung von Polizeioberleutnant Peter-Ludwigshafen der Übung der schneidigen Kadetten folgten.

Alles klappte wie am Schnürchen. Der Führer der badischen Landespolizei kann mit seinem Stab und seinen Mitarbeitern auf ein wohlgeordnetes Werk zurückblicken. Und wenn sein schönster Wunsch, seine Abteilungen bei herrlichem Sommerwetter durch den Schwarzwald zu führen, nicht in Erfüllung gehen konnte, so möge ihm das Bewußtsein, eine tüchtige, feis bereite und vor keiner Aufgabe zurückweichende Polizeimannschaft führen zu dürfen und mit dieser ein Stück Arbeit geleistet zu haben, volle Befriedigung sein. Recht nett fiel das lebenswürdige, kameradschaftliche Verhältnis zwischen Offizieren und Mannschaften auf. Erakt und vornehm, knapp, aber doch herzlich — so ging alles vor sich, kein böses Wort war zu hören, dafür aber überall Hingabe bis zum letzten. Die Polizeibabys, die Schüler der Polizeivorschule Karlsruhe, hielten sich besonders wader und verdienen alles Lob.

Diese Übung rund um den Hühnerseel hat jedem Zuschauer und Schlichtbummeler und — was noch wichtiger ist — jedem Bauernmann und Landbewohner gezeigt, daß die badische Polizei nicht etwa eine Schutztruppe nur für die Städte ist, sondern daß sie selbst im dunkelsten Gelände und auf grundlosen Wegen stink und elastisch ist, daß ihr kein Landstück entlegen und keine Gegend fremd ist.

Mögen diese Zeilen dazu beitragen, daß man weit im badischen Lande erfährt, welche guten Eindruck die badische Landespolizei hinterlassen hat, welche Sympathien sie sich wiederum erworben hat, wie gut es alle Angehörigen verstanden haben, mit der Bevölkerung das rechte Zusammen- und Auskommen zu finden. R. F.

## Die vier Kreuze von Knielingen.

Ein eigenartiger Mord vor 400 Jahren.

Am Oefingang von Knielingen, gegenüber dem Gasthaus „zum Hirsch“, auf dem Platz, wo früher die Gemeinde-Brüdenwaage gestanden, sehen wir am Boden vier niedere Kreuze. Plump, tobe Gebilde aus rotem Sandstein, ohne jeden Schmud und Inschrift; nur an einem Kreuz sind noch die Spuren einer Zeichnung, die ein landwirtschaftliches Arbeitsgerät aus Vorväterzeit darstellt, mit Wähle zu erkennen. Derartige Steinkreuze sind in verschiedenen Landgemeinden unserer badischen Heimat zu finden, sie bilden Erinnerungsmale an irgend eine Untat und Verbrechen. So auch in Knielingen, wo die vier Kreuze von der Gemeinde zum Gedächtnis an die Ermordung von vier jungen Menschen am Orte des Verbrechens errichtet wurden. Dieses graufige Geschehen liegt nahezu vierhundert Jahre zurück.

Es war an einem schönen Maientag der Jahre 1560—70. Die Einwohner der damals schon stattlichen Hardtgemende Knielingen begingen nach altem Brauch und Herkommen ihr Maifest. Dort, wo heute die „vier Kreuze“ aus dem Boden ragen, stand in jener Zeit ein feines Tor, von schönen hohen Eichen umgeben, in deren Schatten die Einwohner ihre Feste feierten. Durch dieses Tor führte ein Weg durch den Hardtwald unmittelbar nach Durlach, der damaligen Residenz der Markgrafen von Baden-Durlach-Forstheim.

An den für das Maifest besonders zusammengemerkten Tischen und Bänken, saßen die Männer, Frauen und das Jungvolk. Ein fröhlicher Umtrieb von Tisch zu Tisch brachte Stimmung und Frohsinn in das Treiben, das durch gemeinsame Lieder und sonstige Kurzweil belebt wurde. Die Gemeinde desigt aus jener Zeit einen eigenen Cantus, das sogenannte „Knielinger Lied“, das fröhlich angestimmt wurde. In diesem Liede werden die Vorzüge des Ortes, seine fruchtbare Feldmark, seine damals schon hochgeschätzte Pferde- zucht, seine glückliche Lage an dem bei der Rheinregulierung durch Oberst Tulla eingegangenen Arnie des Rheins bejungen. Zum Schlusse heißt es:

Die Maid den heim'schen Hanf uns spinnt  
Und treu das Herz uns waret;  
Der Rhein uns reiches Gold gewinnt,  
Die Hausfrau sorgsam iparet.  
Drum stoßet an, er lebe fort,  
Der gute alte Heimatsort!

Saßen so die Alten in schlichter Feiterleit beim Becher und Lied, so war auch die Jugend bemüht, ihrerseits die allgemeine Festesfreude zu haben. Die Buben zeigten ihre Gewandtheit im Wettkampf, Weis- und Hochsprung und kletterten wie Eichhörnchen an den Bäumen hinauf. Für die Bürger und Bürgerjöhne war ein Wettstießen mit der Armbrust ausgerichtet, wozu die anwesenden Junker und Gelleute von der Burg Solrim, dem Schloß Mühlburg, von Durlach und Ettlingen die Preise gestiftet hatten. Außer diesen adeligen Herren waren aber auch viele Bürger aus den Gemeinden der Umgebung, bis nach Rastatt Bruchsal und Graben, zu diesem Volksfest und Ehrentag der Knielinger Frauen und Mädchen erschienen. An dem Volkesstießen durften sich nur freie und Patrizier beteiligen, Dienstleute und Leibeigene mußten sich mit dem Zuschauen bescheiden.

Zu den auswärtigen Festgästen zählte auch Christov Besold, ein Spröß des angesehenen Knielinger Patriziergeschlechtes der Be-

bold, deren Wappen heute noch im Chor der Kirche und an dem früheren Wohnhaus der Familie in der Hauptstraße zu sehen ist. Dieser Christov Besold, ein junger tüchtiger und geschäftsgewandter Mann, war durch die Verzerrung seiner Familie gezwungen, in fremde Dienste zu gehen, und erfreute sich als Verwalter in dem großen Gutsbetrieb des Markgrafen in Durlach des besonderen Vertrauens und Wohlwollens seines Herrn. Christov Besold hatte den Besuch in der Heimat dazu benützt, bei der Witwe des reichen Freiassens Jakob Mez, um die Hand der Tochter Salomea oder nach Ortsbrauch „Meze Salme“ genannt, anzuhalten. Die Mutter hatte aber als Schwiegerohn den Maier Heinrich ins Auge gefaßt, wohl einer der reichsten Söhne im Ort, aber ein durch und durch verkommener Bösewicht, der in der ganzen Gemeinde und Umgebung verachtet und gefürchtet war. Die Wittib hielt Besold mit einer Ausrede zunächst warm, für den Fall, daß der Plan mit dem Maier Heinrich an dem Widerstand der Salme in Brüche gehen sollte.

Christov Besold war darum nicht in bester Stimmung, als er auf dem Festplatz zu den Armbrustschützen trat. Gleichzeitig mit ihm drängte der schwarze Jakob, ein Pfälzer Wildfang — so wurden die Leibeigenen des Pfälzer Kurfürsten genannt —, ein überberichtigter Spießgeselle des Maier Heinrich an den Schießstand heran, obwohl er wußte, daß er keinen Zutritt hatte. Aber darum ging es ihm auch nicht. Er suchte im Auftrage des Maier Heinrich, mit Besold in Streit zu kommen. Dieser wies aber den Lotterbuben so scharf und energig ab, daß der lieber keine Absicht aufgab und mit einer gemeinen Drohung den Festplatz verließ.

Das Fest verlief zur vollen Zufriedenheit aller Teilnehmer und ging mit dem Sonnenuntergang zu Ende. Christov Besold folgte noch der Einladung eines Freundes in dessen jungen Hausstand und machte sich erst bei sinkender Nacht auf den Weg nach Durlach. Er mußte dabei den jetzt verlassenen Festplatz passieren, dabei stolperte er plötzlich über mehrere am Boden liegende Körper, wobei er fast zu Fall gekommen wäre. Als er sich niederbeugte, um das Hindernis festzustellen, fand er vier tote Menschen vor. Während er die noch blutwarmen Körper untersuchte, erhielt er von hinten einen schweren Schlag über den Kopf, der ihn selbst neben den vier Leichen niederstreckte. So entbedte man ihn nach eilichen Stunden mit einer blutigen Sehe, einem schweren sichelförmigen Messer, zum Übernten des Getreides, in der Hand. Da Besold, halb im Bewußtlosigkeit, keine klare Antwort, insbesondere über das blutige Instrument geben konnte, schleppte man ihn gebunden nach dem Gerichtshaus und machte ihm nach dem summarischen Rechtsverfahren des Mittelalters mit Folter und sonstigen Zwangsmitteln den Prozeß, der mit einer Verurteilung zum Tode am Galgen seinen Abschluß fand. Eine Vollstreckung des Urteils wurde aber in letzter Stunde durch das Eintreten des Markgrafen, zu dem die getreue Salme hilfesendend geeilt war, verhindert. Durch das Befehntnis einer Augenzeugin der furchtbaren Mordtat wurde dagegen alsbald der Maier Heinrich als der Mörder festgenommen und der verdienten Strafe zugeführt.

Die vier Kreuze stehen nun bald vierhundert Jahre am Ort des Verbrechens und reden ihre eindringliche Sprache von Schuld und Sühne. Karl Ruf.

Verlangen Sie auch beim Nachfüllen von MAGGI'S Würze

MAGGI-Gutscheine!

• Auch auf andere MAGGI-Erzeugnisse, wie MAGGI'S Suppen und MAGGI'S Fleischbrühwürfel, gibt es Gutscheine. •



Nachrichten aus dem Lande.

Kreis Karlsruhe.

Ettingen, 23. Juni. (Bürgermeisterversammlung.) Bei einer Versammlung des Bezirksfürsorge- und Bezirkswohnungsverbandes, die im Rathaus in Reichenbach abgehalten wurde, nahmen die meisten Bürgermeister des Bezirks teil. Der Vorschlag des Bezirksfürsorgeverbandes für 1932/33 wurde einstimmig gutgeheißen. Dem neu gebildeten Bezirksfürsorgeausschuss gehören außer den Bürgermeistern von Ettingen, Malsch, Mörch, Langensteinbach, Speffart und Ehenrot noch an: Gemeinderat Vogel, Detan Kast, Schriftleiter Engelmann und Frau Gähler aus Ettingen; ferner Pfarrer Karr-Langensteinbach, Kaufmann Eisele-Malsch und Adrian Beder-Reichenbach. Der Vorsitzende Landrat Dr. Gädtele dankte den auscheidenden Mitgliedern, besonders den Altbürgermeistern von Malsch, Mörch, Ettingenweiler und Pfaffenrot für ihre jahrelange, erprobte Tätigkeit. Auf der Bezirksversammlung des Bezirkswohnungsverbandes fanden dieselben Punkte zur Beratung, die ebenfalls ordnungsgemäß erledigt wurden. Zum Schluss der Sitzung, die von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 6 Uhr mit einer kleinen Mittagspause dauerte, behandelte Oberinspektor Balde vor sämtlichen Bürgermeistern des Bezirks wichtige Fragen des Gemeindehaushalts sowie einige wirtschaftliche Fragen (Hagelversicherung, Obstbaumpflege, Milchkontrolle). Die Verdienste des in den Ruhestand getretenen Veterinärates Plüm wurden gebührend gewürdigt.

Kreis Heidelberg.

Heidelberg, 23. Juni. (Neuer Landesvorsitzender der Landesstrahligen Vereinigung.) Auf der Landesversammlung der Landesstrahligen Vereinigung Badens wurde Professor Dr. Knevels-Heidelberg zum Landesvorsitzenden gewählt.

Kreis Baden.

Durmersheim (Amt Rastatt), 23. Juni. In Baden-Baden, wo er Heilung suchte, ist Fabrikant Ferdinand Hauck im Alter von 59 Jahren nach einem langen, schweren Leiden verschieden. Aus Eichesheim, Amt Rastatt, gebürtig, wo er auch beigelegt wird, kam der Verstorbene hierher und gründete eine Strohmattfabrik, die sich bald zu einem bedeutenden Unternehmen aufschwang.

Baden-Baden, 23. Juni. (Vom Kreisrat Baden.) Der Bericht des Kreisrats für das abgelaufene Wirtschaftsjahr lautet im allgemeinen nicht ungünstig, obwohl sich die allgemeine Wirtschaftslage empfindlich auswirkte. Es werden 470 000 Reichsmark Einnahmen und 150 000 Reichsmark Ausgaben gemeldet. Für den Obfischbau wurden 26 700 Reichsmark ausgeworfen. Der Voranschlag für 1932 sieht 350 028 Reichsmark Einnahmen und 927 211 Reichsmark Ausgaben vor, sodass sich ein Fehlbetrag von 576 883 Reichsmark ergibt. Die Kreisverwaltung hat in den nächsten Tagen die Deutung dieses Fehlbetrags dergestalt zu genehmigen, daß von 100 Reichsmark des Grundvermögens 11 Reichsmark des Betriebsvermögens 4,4 Reichsmark und des Gewerbeertrags 78,5 Reichsmark erhoben werden. Die Tagesordnung sieht ferner die Aufnahme der Straßensand-Hundes in den Kreisstraßenverband und die Bewilligung eines Zuschusses in die Badische Lokaleisenbahngesellschaft vor.

Baden-Baden, 23. Juni. Kaufmann J. Roos kann am Freitag bei guter Gesundheit im Kreise seiner Familie seinen 80. Geburtstag begehen. Vor 2 Jahren hat er mit seiner Frau die goldene Hochzeit feiern können.

Kreis Offenburg.

Oberkirch, 22. Juni. (Sturz vom Kirchturm.) Gestern mittag stürzte die verwitwete Frau Theresia Schweizer von hier beim Kirchturmsputzen so unglücklich vom Baume, daß sie bewußlos liegen blieb. Sie mußte in das Städt. Krankenhaus eingeliefert werden. Hier wurden Querschnitte und ein schwerer Schädelbruch festgestellt.

Kreis Freiburg.

Freiburg, 22. Juni. (Politischer Prozeß.) Wegen Beleidigung und Verleumdung des Republikaners wurde der Arbeitersekretär Friedrich Wälder, der der NSDAP angehört, zu einer Geldstrafe von 300 Reichsmark verurteilt. Wälder soll in Versammlungen in Kandern und Weil den ehemaligen Reichstanzler Brüning und den früheren Reichsfinanzminister Dietrich und die heutige Staatsform verächtlich gemacht haben. Ebenso soll er gegen den badischen Innenminister Maier beleidigende Ausdrücke gebraucht haben.

Kreisach, 23. Juni. (Ein mutiger Lebensretter.) Der hiesige Meisterschwimmer Oscar Kießer rettete dieser Tage unter eigener Lebensgefahr zwei Menschen vom Ertrinken im Rhein. Kießer hat im vergangenen Jahre sieben Personen aus den Fluten des Rheins geholt.

Bischoffingen a. R., 23. Juni. Hier starb der pensionierte Hauptlehrer G. J. J. im Alter von 88 1/2 Jahren. Mit ihm wird nicht nur der älteste Ortsbewohner, sondern auch der älteste Lehrer des Amtsbezirks Emmendingen zu Grabe getragen.

Kreis Lörrach.

Kirchh. b. Lörrach, 23. Juni. (Sturz mit der Sense.) Der Landwirt Ludwig Schmutz stürzte, als er einem Auto ausweichen wollte, an einer abschüssigen Stelle mit seinem Fahrrad. Eine Sense, die er ungeschickt auf der Schulter trug, drang ihm dabei neben dem Auge in den Kopf, so daß er in besorgniserregendem Zustande in die Klinik nach Freiburg verbracht werden mußte.

Es wird besseres Wetter.

Die Tiefdruckgebiete über Polen und Oberitalien sind schon stark verflacht. Gleichzeitig hat der hohe Druck über West- und Nordwesteuropa sich wieder verfestigt. Da der Luftdruck immer noch steigt und bis in größere Höhe Luftströmung aus Norden eingeleitet hat, ist an einer Wiederherstellung der zu Beginn dieser Woche unterbrochenen Hochdruckperiode nicht mehr zu zweifeln. Vorerst stehen aber noch für Freitag vereinzelte Gewitterregen bevor.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Table with 7 columns: Stationen, Luftdruck in Meeresebene, Temperatur, Relative Feuchtigkeit, Niederschlag, Windrichtung, Wetter. Rows include Karlsruhe, Karlsruhe, Baden-Baden, Malsch, Mörch, Bischoffingen, St. Blasien, Badenweiler, Badstuber, Schwanau.

Wetterausichten für Freitag, den 24. Juni 1932: Zeitweise aufheitend, aber noch streichweise Regen, zum Teil in Gewitterbegleitung. Temperaturen vorerst wenig verändert.

Reisewetter für Deutschland vom 23. Juni.

Die Witterung ist auch am Donnerstag in Deutschland noch unbeständig. Dipprenberg hat anhaltend Regen, in Süddeutschland fallen Schauerregen mit Unterbrechungen. Ähnliche Besserung nicht aber bevor.

Wasserstand des Rheins:

- Kehl, 23. Juni, morgens 6 Uhr: 360 Ztm., gest. 43 Ztm.
Karlsruhe, 23. Juni, morgens 6 Uhr: 497 Ztm., gest. 23 Ztm.
Mannheim, 23. Juni, morgens 6 Uhr: 359 Ztm., gest. 14 Ztm.
23. Juni, morgens 6 Uhr: über 200 Ztm.
Wassertemperaturen heute früh 8 Uhr:
Bodensee bei Konstanz 14 Grad.
Rhein bei Karlsruhe 17 Grad.
Rappenswörth (Badodesen) 17 Grad.

Am Transformator tödlich verunglückt.

Bischoffingen a. R., 23. Juni. Ein hiesiger 18-jähriger Burche wollte am Transformatorhaus (1) unter dem Dach Spähen ausheben. Er bestieg zu dem Zweck eine Leiter, um mit einem an einen Bohnensteden gebundenen Rirschenhaken das Netz herunterzuziehen. Hierbei kam der Burche der Starkstromleitung zu nahe, erhielt einen schweren elektr. Schlag, stürzte von der Leiter und brach zweimal das Genick. Er war sofort tot. Der Unglücksfall ist umso bedauerlicher, als alle Warnungen der Schule und der Ortsbehörde bislang absolut keinen Wert hatten. Vielleicht zieht die hiesige Jugend aus dem Vorkommnis die nötige Lehre. Gegen weiteres Nesterausheben sollte hier mit allen Mitteln rücksichtslos vorgegangen werden.

Revision im Merk-Prozeß.

Offenburg, 23. Juni. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, haben die am 16. Juni von der großen Strafkammer des Landgerichts Offenburg zu Gefängnisstrafen verurteilten Kehler Ärzte Dr. Merk, Frau Dr. Bauer-Haus, und Dr. Weber gegen das Urteil Revision eingelegt. Die Staatsanwaltschaft hat ebenfalls Revision eingelegt.

Mannheim, 23. Juni. (Baugeldverteilung bei der Badischen Landesbauparlatte.) Bei der am 20. Juni stattgefundenen neunten Baugeldverteilung der Badischen Landesbauparlatte gelangten 107 000 Mark zur Verteilung. Berücksichtigt wurden 16 Bauparzer. Die Badische Landesbauparlatte hat bis jetzt 1280 000 Mark zugeweiht, die öffentl. Bauparlatte insgesamt etwa 32 1/2 Millionen.

Die badischen Bürgererschulen.

In Baden bestehen noch 11 Bürgererschulen (gehobene Volksschulen), die dem zuständigen Kreis Schulamt unterstehen. Sie haben den Zweck, den Schülern eine über die Ziele der Volksschule hinausgehende Bildung zu geben, zum Teil aber auch für den Eintritt in die höheren Lehranstalten vorzubereiten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß derartige Schulen einem Bedürfnis weiter Volksschulen entsprechen, und deshalb kann man es beklagen, daß nur noch 11 Bürgererschulen vorhanden sind. Die Anstalten in Gaggenau und Neckarbischofsheim umfassen sechs Kurse, während die Anstalten in Furtwangen, Kandern, Gengenbach, Pfullendorf, St. Georgen, Schönau im Schwarzwald, Staufen, Stodach und Wolbach in vier Kursen geführt werden. Die älteste Schule ist Staufen, gegründet 1892. Mit Ausnahme von der Bürgererschule in St. Georgen, in der in Untertertia Latein unterrichtet wird, liegt den Bürgererschulen der Lehrplan für die badischen Realschulen zugrunde.

Im laufenden Schuljahr beträgt die Gesamtzahl der Schüler und Schülerinnen, die die Bürgererschulen besuchen, 575. In der Volksschule in Hornberg besteht eine besondere Abteilung für fremdsprachlichen Unterricht nach dem Lehrplan der Realschulen. Sie weist 38 Knaben und 15 Mädchen auf. Mädchenbürgererschulen (höhere Töchterschulen) befinden sich in Durlach, Rastatt, Pfullendorf und Wertheim. Zu allen Knabenbürgererschulen werden auch Mädchen zugelassen.

Tunnen / Tynin / Tynot

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Schmeling soll Revanche erhalten.

Der Fehlspruch des Newporter Kampfsgerichts.

Newport, 22. Juni. Nach den übereinstimmenden Berichten der Weltpresse über den Newporter Weltmeisterschaftskampf steht es fest, daß eigentlich nicht Sharkey, sondern Schmeling zum Weltmeister hätte erklärt werden müssen. Schmeling und nicht Sharkey, darüber gibt es keinen Zweifel, war der bessere. Vor allem wird hervorgehoben, daß der Deutsche fast immer der Angreifer war, und somit den Gang der Handlung zwischen den Seiten bestimmte, während Sharkey sich in der Hauptsache auf die Verteidigung beschränkte. Aus diesem Grunde war der Amerikaner auch am Schluß des Kampfes ziemlich erschlagen und kampfunfähig, während Schmeling sich vollkommen frisch und fast unverletzt gehalten hatte.

Unter diesen Umständen rechnet man damit, daß es sehr bald zu einem Revanchekampf zwischen Schmeling und Sharkey kommen wird. In amerikanischen Fachkreisen betont man, daß Schmeling unbedingt einen Revanchekampf verdiene und daß dieser Kampf noch weit mehr Interesse haben werde, als das diesmal schon der Fall gewesen ist. Schmeling habe sich, so wird erklärt, seit seinem Kampf gegen Strickling außerordentlich verbessert, so daß man ihm bei einer Wiederholung des Kampfes die größten Siegsaussichten gibt. Die Fehlscheidung des Kampfsgerichts ist zweifellos darauf zurückzuführen, daß der Ringrichter Umberto-Smith, der als ein guter Freund Sharkeys gilt, sich für den Amerikaner erklärte. In Berliner Sportkreisen wird das sportliche Verhalten Schmeling's gerühmt, der trotz der öffentlichen Fehlscheidung den Spruch des Kampfsgerichts mit Würde und Anstand hinnahm.

Die englische Presse zum Kampf Schmeling-Sharkey

Einmütige Beurteilung der Entscheidung.

London, 23. Juni. Die gesamte Londoner Tagespresse, die fast durchweg mit einem Sieg Schmeling's gerechnet hatte, drückt ihre ungeheure Ueberraschung über die Entscheidung beim Weltmeisterschaftskampf, die ohne Ausnahme als vollkommen ungerecht bezeichnet wird. Die gesamte englische Presse ist sich darüber einig, daß Schmeling vollkommen einwandfrei und überlegen gewonnen hat.

So schreibt „Standard“, daß Schmeling mit großer Ueberlegenheit gewonnen und eine geradezu klassische Box-Luft gezeigt habe. Fast alle anwesenden Boxkrieger hätten den Sieg Schmeling zugeprochen. Dies komme auch in den Kundenberichten zum Ausdruck, in denen durchweg Schmeling als der zehnte Runde zugeprochen werden.

Der Berichterstatter der „Evening News“ schreibt, als Amerikaner freue er sich, daß Sharkey den Titel wieder nach Amerika heimgebracht habe, aber frei und offen müsse er sagen: Schmeling habe den Kampf überlegen gewonnen. Es sei ein Unglück für den Boxsport, daß keine gerechtere Entscheidung gefällt worden sei. Zum erstenmal in der Geschichte des Boxsportes sei der Weltmeistertitel durch Defensivmethoden gewonnen worden.

Der Berichterstatter der „Central News“ kommentiert das Ergebnis wie folgt: „Zusammengeschlagen und niedergeschmettert, mit einem vollkommen geschlossenen Auge, mit blutender Nase und mit gepalteten Lippen war Sharkey sichtlich der am meisten überraschte Mann im ganzen Stadion, als die Entscheidung gefällt wurde.“

„Evening Standard“ meint, daß Schmeling's Erfolg mehr als ein Erfolg des Individuums sei. Er zeuge von dem unbeglanten Charakter und der unverbrüchlichen Entschlußkraft Deutschlands, wieder hoch zu kommen und das Wert seiner Neugebaltung vollständig zu machen.

Die Wiffallsentstundebungen bei der Verkündung der Entscheidung sind um so bemerkenswerter, als die Amerikaner bestänzlich nur mit schlecht verhehltem Verger vor zwei Jahren den Sieg eines Europäers im Titelkampf über sich ergehen ließen. Die Zuschauer stellten sich teilweise laut protestierend auf die Bänke. Die Besucher auf den Ringstufen sprangen bestürzt auf und waren zunächst vollkommen sprachlos.

Schmeling stand mit offenem Munde da, als der Sieg Sharkey's verkündet wurde. Er sagte sich jedoch bald, gratulierte seinem Gegner und sprach einige Worte ins Mikrophon. Sharkey erhielt nur einen mäßigen Beifall von der Menge, unbehaglich aber waren die Beifallsstürme für den vollstimmigen Max. Sharkey sagte, er sei gern zu einem Wiederholungskampf bereit.

Tunneys Urteil.

Newport, 22. Juni. Der frühere Boxweltmeister Tunney äußerte sich über das Ergebnis der Boxweltmeisterschaft. Tunney gibt zu, daß er Schmeling einen bequemen Punktsieg zugebilligt hätte. Es sei zum erstenmal vorgekommen, daß der Welttitel durch eine reine Verteidigungstaktik gewonnen worden sei, da Sharkey durchweg in der Verteidigung gelegen habe. Ein Knock-out würde dem Boxsport mehr geholfen haben und nur ein neuer Kampf könne eine klare Entscheidung ermöglichen.

Joe Jacobs, Schmeling's Manager, erklärte, daß die Kampfscheidung „zum Himmel ritt“, nachdem Schmeling in den letzten drei Runden Sharkey im Ring herumgejagt habe. Gegenüber Sharkey's zweifelhaften Schlägen habe Schmeling einwandfrei gestämpft und sei zum Schluß völlig frisch gewesen, während Sharkey schwer angeschlagen gewesen sei. Schmeling's Börse betrage etwa 230 000 Dollar.

In Denver (Colorado) erlitt ein 90-jähriger Rundfunkhörer während des Kampfes nach der 14. Runde einen Herzschlag und war sofort tot.

Sensation in Wimbledon.

Henri Cochet geschlagen.

Am Dienstagabend gab es bei den Tennismeisterschaften in Wimbledon noch eine Sensation. Wie im Vorjahre, so schied auch diesmal der Favorit des Turniers, der zweifelsohne französische Tennisspieler der Welt, nämlich der Franzose Henri Cochet bereits in der ersten Runde aus. Cochet wurde von dem englischen Davispokalspieler Collins mit 6:2, 8:6, 0:6, 6:3 aus dem Rennen geworfen.

Zwei deutsche Erfolge gab es am Mittwoch bei den Tennis-Kämpfen in Wimbledon. Fr. Krahwinkel kam durch einen 4:6, 7:5, 6:0 Sieg über die Engländerin Sterry in die dritte Runde, und im Herren-Doppel blieben v. Cramm/Haensch über die Gebr. Buzzard-England siegreich.

Schweizer Ruderer in Mannheim.

Mit einem verhältnismäßig starken Aufgebot an Mannschaften verschiedener Kategorien wird sich der Zürcher Regatta-Verein auf Grund des seit drei Jahren bestehenden Abkommens mit dem Mannheimer Regatta-Verein am 2. und 3. Juli in Mannheim beteiligen. Ausschreibungskämpfe, von denen die letzten am Dienstagabend auf dem Zürcher See über 2000 Meter stattfanden, haben den Zürcher Regatta-Verein zu folgender Werbungsgabe für Mannheim veranlaßt: Ruderaktion des Yachtclubs Zürich (vier „ohne“ und vier „mit“), Seeflub Zürich (zwei „ohne“), Grashopper Klub Zürich (Jungmann-Vierer), Deutscher Ruderverein Zürich (Jungmann-Vierer und Jungmann-Vierer). Weiterhin wird sich der Deutsche Ruderverein Zürich mit seinen Senioren im Alter und im Zweier „ohne“ in Mannheim beteiligen. Auf Grund der seitherigen Ergebnisse gegen Mainz-Kastell in Luzern und Konstanz ist die DKB-Mannschaft nicht für die erstenklassigen Väter-Rennen, sondern für den Gast-Väter, Zweiten Väter, und Trost-Väter vorgesehen.

Kurze Sportnachrichten.

Das Verbandsgericht des Süddeutschen Fußball- und Leichtathletikverbandes hat jetzt zu den Vorgängen anlässlich des süddeutschen Meisterschaftsendspieles zwischen Eintracht Frankfurt und Bayern München in Stuttgart das Urteil gesprochen und das Spiel für die Frankfurter als gewonnen erklärt. Eintracht ist also süddeutscher Meister. Bayern München erhielt 50 Reichsmark Geldstrafe und Androhung der Platzsperr für den Wiederholungsfall.

Ernst Bistulla, der vor längerer Zeit wegen einer Verletzung seine Bogenschießbahn aufgeben wollte, hat jetzt wieder mit dem Training begonnen und will versuchen, wieder in den Ring zu gehen.

Das Rüdendorfer Bergrennen am kommenden Sonntag hat eine ausgezeichnete Besetzung gefunden. Gemeldet haben u. a. v. Braunschweig, Hans Stud, Bauhofer und Steinweg.

Für die Endspiele um die süddeutsche Wasserballmeisterschaft, die am 17. Juli in Darmstadt stattfinden, haben sich als Teilnehmer Würzburger 99, Bayern 07 Nürnberg, Göppingen 04 und Jungdeutschland Darmstadt qualifiziert.

Selmuß König, einer unserer besten Sprinter, ist an einer Rippenfellentzündung erkrankt und mußte in eine Klinik verbracht werden. König wird in Wiesbaden beim Viererbandenkampf erkranken müssen und auch seine Beteiligung in der olympischen Viererstaffel ist fraglich geworden.

Jean Paris, Frankreichs Weltrekordschwimmer, stellte in Cannes im 800 Meter-Crawlschwimmen mit 10:15,6 Min. einen neuen Rekord auf.

Doppau-Phönix Karlsruhe 0:2. Aus Anlaß der Einweihung eines neuen Sportplatzes weite Phönix kurz vor der Sommerpause zu einem Wettbewerb in Doppau bei Ludwigshafen beim dortigen spielstarken Kreisligaverein Sp. Cl. 1914. Phönix gewann das Spiel gegen Doppau 2:0. Am nächsten Samstagabend spielt nun Phönix im Stadion gegen Mühlburg ein letztes Freundschaftsspiel vor der Spielpause. Bei der Gelegenheit wird der Phönixkern weiter verstärkt durch den inzwischen völlig wiederhergestellten Schwärde. In diesem letzten Treffen im Phönixstadion vor den Verbandsspielen wird sich also Phönix in derzeit allerstärkster Besetzung vom Karlsruher Sportpublikum verabschieden.

Der Sturz des Oberleutnant von Hoff-Wallwih in Hannover hat ernste Folgen, als zunächst angenommen worden war. Das eine Schlüsselbein ist an der schwerigsten Stelle gesplittert und das eine Schulterblatt außerdem gebrochen. Die Bruchstellen müssen für mehrere Wochen in Gips gelegt werden, und leider kann Herr von Hoff an den großen Turnieren der nächsten Zeit nicht reiten. Vom Springstall der Kanalariehschule Hannover verunglückte während des dortigen Turniers ebenfalls auch Oberleutnant Lippert, der sich den linken Arm ausgefugt hat. Oberleutnant Hoff befindet sich nach seinem schweren Sturz in Rom zur Kur in einem Badeort, und man hofft, daß er in Baden, wo die Italiener erscheinen werden, auf Derby, der wieder gearbeitet wird, aufs neue im Sattel erscheinen kann.







- 1. Die beliebte Polobluse 1.65  
mit kurzem Arm, in hübschen Pastellfarben, alle Größen
- 2. Marocain-Bluse 4.75  
mit Plisseekragen und Puffärmeln, in Pastellfarben
- 3. Sinilic-Kleider 9.75  
in weiß und zarten Pastellfarben, mit bedruckt, Marocain-Schal
- 4. Lederol-Mantel für Damen, 12.75  
schwarz, blau, rot, bis Gr. 50
- 5. Opanken die große Sommermode 4.75  
5.90 5.45
- 6. Spangen- u. Pumpschuhe 5.90  
in Lack, schwarz Velour u. feinfarb. R'Chevr., gute Paßform
- 7. Charmeuse-Unterkleid 2.45  
mit aparten Motiven, II. Wahl Größe 42-48
- 8. Plissé-, Bäffchen- und Plastronkragen 95  
reizend garniert, in vielen Ausführungen
- 9. Damenschirm Kunstseide, 16 teilig, blau 3.75  
und braun, mit farbiger Bordüre
- 10. Damen-Hemd hose kräftige Mako-Qual., 5 Knopf-Form 1.65  
Herren-Hemd hose Sportform, rechl. gearb., Äg. Mako, jed. Gr. 1.90

**20 HERMANN TIETZ KARLSRUHE**

**Leistungen**

**Atelier- u. Modellhüte**  
für Damen  
weit unter Preis.

- 11. Herren-Regenmäntel 12.75  
federleicht Oelseide 16.50 Gummiblatz
- 12. Knickerbocker 5.90  
In neuester Ausmusterung, weit geschnittene Form
- 13. Herren-Halbschuhe 7.90  
schwarz u. braun, Boxcall u. Lackleder, Orig. Goodyear-Weit
- 14. Herren-Sportstrümpfe 75  
kräftige Baumwolle, mit Umschlag
- 15. Selbstbinder „Phönix“, die große Mode des Sommers, hochelegant, volle Form, gut im Tragen 1.45
- 16. Sportheim für Herren, mit festem Kragen, Popelin, blau und beige 2.95
- 17. Sportheim mit festem Kragen, aus hochwertigem Seidenglanz-Popelin, klein gemustert, in blau, beige und grün 3.95
- 18. Handkoffer aus solider glatter Hartplatte, 2 Sprungschlösser, 8 Schutzecken und Packgurte 3.50 3.90 4.50 4.90 5.50  
55 60 65 70 75 cm
- 19. Burschen-Rucksack aus solidem Segelleinen, mit Vortasche und Rindlederriemen, 40/45 cm 1.95
- 20. Indanthr.-Noppendecke 1.95  
kariert, für Garten und Balkon, 130/160 cm 2.45 130/130 cm

**Tanzschule Hotheinz**  
Steinstraße, gegenüber der Gewerbeschule

**Nur einmalige GELEGENHEIT**  
Beginn eines Sommerkurses  
**Honorar 10 Mk.**  
Garantie für volle Ausbildung, Anmeldungen sofort erbeten.

Sonntag, den 3. Juli 1932, nachm. 2 Uhr  
**Grosses Knielinger Pferderennen**  
auf den Rennwiesen bei der Alb. Trabfahren, Flach- u. Hürdenrennen, Eintritt: 1. Platz 1 Mk. u. gilt gleichzeitig als Los f. die Lotterie, 2. Platz 0.50 Mk.

Montag, den 4. Juli 1932, vorm. 9 Uhr  
Pferde- u. Fohlenmarkt des Warmblut-schlages. Günstige Gelegenheit zum Ankauf von Fohlen u. Gebrauchspferden.

Abends 6 Uhr: Volksbelustigung mit Reiterspielen, Verlosung eines Fohlens.

**Kaufgesuche**

Continental-Schreibmaschine zu kaufen gesucht. Off. u. S. 4615 an D. Fr. Fil. Hauptpost.

Typendruckmaschine (ebf. Multifarb), gef. Off. u. S. 4614 an D. Fr. Fil. Hauptpost.

**Nähmaschine**  
Gasherd mit Badofen, Schwimmrad gesucht. Zufuhr u. S. 4623 an D. Fr. Fil. Hauptpost.

**Lederkoffer**  
gut erhalten, etwa 50 cm lang, 40 cm breit, ebf. etwas größer, zu kaufen gesucht. Angebote unt. R 10566 an die Bad. Presse.

**2 Saffeltaschen**  
gebr., zu kauf. gesucht. Off. u. S. 4619 an D. Fr. Fil. Hauptpost.

**Perfening**  
2 Stuhl, gut erhalten, etwa 3x4 m groß, sofort zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis u. näheren Angaben unt. R 10554 an d. Bd. Fr.

**Herd** b. Prioratband zu kaufen gesucht. Angebote unt. R 10548 an die Bad. Presse Fil. Werderpl.

**Fahrrad**  
(Herren) gebraucht aber tadellos erhalten u. bruchfrei, m. Freilauf und mögl. elektr. Beleuchtung, zu kauf. gesucht. Angebote m. näh. Angaben, Preis und Marke u. R 10560 an d. Bad. Presse.

**Zollboot**  
bill. zu kaufen gesucht. Angeb. unter R 6837 an d. Badische Presse.

**Kinderliegewagen**  
gut erb., zu kauf. gef. Ang. u. R 10447 an D. Fr. Fil. Werderpl.

**Anzug**  
schöner Anzug, 173 bis 174, zu kaufen gef. Angebote unter R 6824 an die Bad. Presse.

**Schlafzimmer**  
in Eiche, mit Ausb., Schrank, Stuhl, Waschkommode m. weißem Marmor, u. Spiegeltafel, 2 Nachttische, 2 Nachtkästle, gute Verf., für nur 360 R. Mt.

**Schlafzimmer**  
nur 1a polierte Ebelhölzer, werden direkt ab Möbelabrik zum Fabrikpreis v. 485 R. abgegeben. Musterlag. Rathstr. 28, h. Röh.

**Ca. 2000 Stück**  
Wellpappkarton bei Rasse auß. günstig zu verk., ebenso eine in altem besten Zustand befindl. Kationat-Registrierkasse mit el. Betrieb. Angeb. unter R 10499 an d. Bd. Fr.

**See gras**  
fein gebundene prima Ware, abgegeben. Dirschtr. 18, im Hof.

**Wegen Umzug 6**  
moderne große **komplette Küchen**  
mit 2 Schränken, Tisch 2 Stühle, Hocker  
**M. 240.-**  
auch Einzelteile davon billig wie noch nie

**Möbelhaus Freundlich**  
37-39 Kronenstr. 37-39

**Schöner Schreibtisch**  
Nüchtern, Ausgezeichnet m. Brettern, ar. Hingardrobe zu verkauf. Preisgefahr. 178, 3. St. (R 1954)

**Schöner Nähmaschine**  
Schneider „35“  
Zahnrad „75“  
Abzahlung gefastet.  
Stein, Herrentr. 8 (R 1957)

**Klein Sportwagen**  
zu verkauf. Friedrich-Wolffstr. 8.

**Damen- u. Herrenrad**  
neu, auß. bill. zu vrf. Brauerstraße 11, Bad. (R 1962)

**Damen- u. Herrenrad**  
billig abgegeben, 21720  
Kaiserliche Str. 28, E. Keller, Baden.

**Und dann**  
noch eins: Auf jedem Pfund Kaffee, gleichviel, ob gut oder minderwertig, liegt 1 Mark Zoll. Erst was darüber hinausgeht, ist der eigentliche Kaffeepreis. — Wenn man dies berücksichtigt, kommt man doch zur Einsicht, daß man auf die Dauer mit besseren Qualitäten, die ergiebiger sind, besser fährt, als mit anfänglich billig, erscheinenden, schlechten Mischungen. — Verlangen Sie deshalb nur den guten Schaller Kaffee!

**Carl Schaller, Kaffee-Großrösterei Karlsruhe.**

**Offene Stellen**

**Guter Verdienst.**  
Für Karlsruhe und Umgebung wird ein zuverlässiger und fleißiger Vertreter, nicht unter 25 Jahren als **Vertreter** gesucht. Seiheriger Beruf Nebensache, da Einarbeitung durch die Verkaufsführung erfolgt. Gebl. schriftliche Angebote unt. R 10562 an d. Bad. Presse.

**Männlich Arbeit**  
Tücht. Trainer  
von R. Haverich (bei Durlach) sofort gesucht. Angebote mit Honorar usw. unter R 10598 an die Bad. Presse, Filiale Hauptpost.

**Privat-Heizende! Haushalt-Gelager**  
großer Lagerboden wegen Expansionsvermögen weit unter Preis abgegeben, solange Vorrat reicht, durch Ernst Junfer, Reihstr. 201. (18824a)

**Junger Mann als Banklehrling**  
geheut. Selbstgeschrieb. Bewerbungen unter R. 10567 an die Badische Presse.

**Weiblich Alleinmädchen**  
über einfache Stille, klug, faub., im Koch-, Waschen, Eindecken, Hausarb. versiert, für Arzthaus sofort oder l. Juni gesucht. Bewerb. mit Zeugnis, neuem Bildnis, Gebaltsanspruch, u. Briefporto an: (18858)  
Frau Dr. Müller, Beutenmüllerstraße 6.

**Nächste Woche 4. Bad. Wohlfahrts Geld-Lotterie**  
ZIEHUNG 29./30. JUNE

**20.000**  
**14.000**  
**8.000**  
**6.000**

Preis 50 R. Doppellos 100 R. Porto u. Liste 30 R.

**Stürmer MANNHEIM**  
Postsch. 250 Karlsruhe  
uale Verkaufsstellen

**Stellengesuche**

**Weiblich Ehrlich. Mädchen**  
gewandt im Kochen u. in allen Hausarbeiten, sucht Stellung. Es wird mehr als gute Behandlung als auf hohen Lohn gesehen. Zu erfragen: Karlsruh. 32, p. unter R. 18856 an die Badische Presse. (18856)

**Stellengesuche**

**Weiblich Ehrlich. Mädchen**  
gewandt im Kochen u. in allen Hausarbeiten, sucht Stellung. Es wird mehr als gute Behandlung als auf hohen Lohn gesehen. Zu erfragen: Karlsruh. 32, p. unter R. 18856 an die Badische Presse. (18856)

**Stellengesuche**

**Weiblich Ehrlich. Mädchen**  
gewandt im Kochen u. in allen Hausarbeiten, sucht Stellung. Es wird mehr als gute Behandlung als auf hohen Lohn gesehen. Zu erfragen: Karlsruh. 32, p. unter R. 18856 an die Badische Presse. (18856)

**Für den Abendtisch**

Sehr preiswert! In guter Qualität!

**Bayr. Rauchfleisch 48**  
gut durchwachsen Pfd. 95 1/2 Pfund

**Salami 56**  
Plund 1.10 1/2 Pfund

**Frankl. Würstchen 3 Paar 35**  
aus der Original-Dose

... als Touren-Proviant  
**Beilkeesswürstchen 50**  
Dose mit 3 Paar

**Sonder-Angebot: 40**  
8 Stck. Holl. Frühheringe  
3 Pfund neue Kartoffeln

**Neue Matjesheringe 10**  
große fette Fische Stück

**Neue Kartoffeln 28**  
schön gelbfleischig 3 Pfd.

**Schlangengurken 18 bis 25**  
Stück

**Butter billiger!** Aus allerersten deutschen Molkereien mit höchsten Auszeichnungen:

**Fst. Tafelbutter 70**  
1/2 Pfd.

**Allerfeinste Teebutter 75**  
1/2 Pfd.

**Molkereibutter billig: 55**  
solange Vorrat!

**Pfannkuch**  
... und unser Rabatt

**Zu verkaufen**

**Schreibmaschine**  
Ideal, bill. zu verkauf. Angebote u. R 10566 an die Bad. Presse.

**Wales-Addiermaschine**  
fabriken, (Zählwert selbstbar), mit Datum u. Symbolen, mit 33 cm breitem Bogen u. elektr. Antrieb für 110 Volt Gleichstrom, außerordentlich preiswert zu verkaufen. Interessenten wollen Angebote unter Nr. 615882a an die Bad. Presse einreichen.

**Honigschleuder**  
(4 Rahmen) zu verkf. Schraff. R. Darglenden, Witeistr. 18, II. (R 1949)

**Schlafzimmer**  
echt eiche. Wir bieten Ihnen heute ein ganz neues Schlafzimm. an, und zwar best. dieses aus einem Zitr. Kleiderkasten, in der modernsten mit Eimung, 3 volle Türen, mit Innenspiegel, die Ein- teile, ist: 1/2 f. Wäsche, 1/2 für Kleider, dazu 1 Badformmode mit ebf. weiß Marmor, 2 Nachttische m. Glas ober Marmor, 2 Bettstellen 2 Stühle, so wie ein 1 Bandtischbatter. — Der Preis dieses gediegenen Zimmers ist

**345 Mark**  
für Bestiente eine eintrike Gelegenheit, für Geld anzulegen.

**Möbel-Balnis**  
Wittner G.m.b.H. Karlsruhe Rondellplatz

**Unübertrroffen!**  
Eichen, voll. Schlafz. m. Innenspiegel, mittl. Zitr. pol., mit Glas u. edlen Marmor, nur 305 R. 1 ebf. Waschtisch mit 2 Nachttisch, nur 68 R. (R 1942) Anstent. 79, 6185.

**Emallierete Kohlenherde**  
ff. Ausführa. m. Ritzschiff, 65 R. Garantie für baden und brennen. Für alt. Herd wird in Bad. genom. Durr, Witehmstr. 63.

**An- und Verkäufe von Kraftwagen und Motorrädern**

**Navigesuche**

**Auto geg. Möbel**  
6 PZ. Citroen, offen, 4-Zig., Ia Badr., ge- neues Herren- oder Schlafzim. zu tauschen. Angebote unter R 6817 an die Bad. Presse.

**Motorr.-Taufsch**  
Taufsch m. 300 cm D.R.D. Bauj. 1931 mit Kugelsch. Boßsch. Lachom., 7000 Km. in allen Reparaturen ausgerüst., in sehr gut. Zustand, wof. i. mein. Betrieb zu leicht, gen. 500-700 cm. Es kommen nur neuere Modelle in Frage. Zu erfr. unter R 1888a an d. Badischen Presse.

**Chrysler**  
Limousine, 1680 PZ., 14000 km, zu 800 R. Mt. zu verkaufen. Näheres Konf. Verwalt. Wagen, Karlsruhe, Wendestr. 17 (10228)

**Opel 4/16 Limousine**  
in gut. Zust., billig zu verkf. Anzugeben ab 4 Uhr. Offendstr. 14.

**2511. Motorrad**  
Neuer u. fahrerfreundl. m. elektr. Boschlichtanlage 275 R. 3. v. S. Gimmelfein, Rastatt-Wiederstr. (18825)

**Zu verkaufen**

**1 D. R. W.**  
Frontantrieb, 2 Stier, 8000 km gefahren, 3 Breite von 950 Markt sofort zu verkaufen. Johann Steurer, Wittenal (Bad.).

**Anfike Möbel**  
billig zu verkf. (12178) Waidstr. 32, 6185, V., 9-12 u. 2-5 Uhr.

**Stellengesuche**

**Weiblich Ehrlich. Mädchen**  
gewandt im Kochen u. in allen Hausarbeiten, sucht Stellung. Es wird mehr als gute Behandlung als auf hohen Lohn gesehen. Zu erfragen: Karlsruh. 32, p. unter R. 18856 an die Badische Presse. (18856)

**Stellengesuche**

**Weiblich Ehrlich. Mädchen**  
gewandt im Kochen u. in allen Hausarbeiten, sucht Stellung. Es wird mehr als gute Behandlung als auf hohen Lohn gesehen. Zu erfragen: Karlsruh. 32, p. unter R. 18856 an die Badische Presse. (18856)

**Stellengesuche**

**Weiblich Ehrlich. Mädchen**  
gewandt im Kochen u. in allen Hausarbeiten, sucht Stellung. Es wird mehr als gute Behandlung als auf hohen Lohn gesehen. Zu erfragen: Karlsruh. 32, p. unter R. 18856 an die Badische Presse. (18856)

**Stellengesuche**

**Weiblich Ehrlich. Mädchen**  
gewandt im Kochen u. in allen Hausarbeiten, sucht Stellung. Es wird mehr als gute Behandlung als auf hohen Lohn gesehen. Zu erfragen: Karlsruh. 32, p. unter R. 18856 an die Badische Presse. (18856)

**Stellengesuche**

**Weiblich Ehrlich. Mädchen**  
gewandt im Kochen u. in allen Hausarbeiten, sucht Stellung. Es wird mehr als gute Behandlung als auf hohen Lohn gesehen. Zu erfragen: Karlsruh. 32, p. unter R. 18856 an die Badische Presse. (18856)

**Stellengesuche**

**Weiblich Ehrlich. Mädchen**  
gewandt im Kochen u. in allen Hausarbeiten, sucht Stellung. Es wird mehr als gute Behandlung als auf hohen Lohn gesehen. Zu erfragen: Karlsruh. 32, p. unter R. 18856 an die Badische Presse. (18856)

**Stellengesuche**

**Weiblich Ehrlich. Mädchen**  
gewandt im Kochen u. in allen Hausarbeiten, sucht Stellung. Es wird mehr als gute Behandlung als auf hohen Lohn gesehen. Zu erfragen: Karlsruh. 32, p. unter R. 18856 an die Badische Presse. (18856)

**Stellengesuche**

**Weiblich Ehrlich. Mädchen**  
gewandt im Kochen u. in allen Hausarbeiten, sucht Stellung. Es wird mehr als gute Behandlung als auf hohen Lohn gesehen. Zu erfragen: Karlsruh. 32, p. unter R. 18856 an die Badische Presse. (18856)

**Stellengesuche**

**Weiblich Ehrlich. Mädchen**  
gewandt im Kochen u. in allen Hausarbeiten, sucht Stellung. Es wird mehr als gute Behandlung als auf hohen Lohn gesehen. Zu erfragen: Karlsruh. 32, p. unter R. 18856 an die Badische Presse. (18856)

**Stellengesuche**

**Weiblich Ehrlich. Mädchen**  
gewandt im Kochen u. in allen Hausarbeiten, sucht Stellung. Es wird mehr als gute Behandlung als auf hohen Lohn gesehen. Zu erfragen: Karlsruh. 32, p. unter R. 18856 an die Badische Presse. (18856)

**Stellengesuche**

**Weiblich Ehrlich. Mädchen**  
gewandt im Kochen u. in allen Hausarbeiten, sucht Stellung. Es wird mehr als gute Behandlung als auf hohen Lohn gesehen. Zu erfragen: Karlsruh. 32, p. unter R. 18856 an die Badische Presse. (18856)

**Stellengesuche**

**Weiblich Ehrlich. Mädchen**  
gewandt im Kochen u. in allen Hausarbeiten, sucht Stellung. Es wird mehr als gute Behandlung als auf hohen Lohn gesehen. Zu erfragen: Karlsruh. 32, p. unter R. 18856 an die Badische Presse. (18856)

**Stellengesuche**

**Weiblich Ehrlich. Mädchen**  
gewandt im Kochen u. in allen Hausarbeiten, sucht Stellung. Es wird mehr als gute Behandlung als auf hohen Lohn gesehen. Zu erfragen: Karlsruh. 32, p. unter R. 18856 an die Badische Presse. (18856)

**Stellengesuche**

**Weiblich Ehrlich. Mädchen**  
gewandt im Kochen u. in allen Hausarbeiten, sucht Stellung. Es wird mehr als gute Behandlung als auf hohen Lohn gesehen. Zu erfragen: Karlsruh. 32, p. unter R. 18856 an die Badische Presse. (18856)

**Stellengesuche**

**Weiblich Ehrlich. Mädchen**  
gewandt im Kochen u. in allen Hausarbeiten, sucht Stellung. Es wird mehr als gute Behandlung als auf hohen Lohn gesehen. Zu erfragen: Karlsruh. 32, p. unter R. 18856 an die Badische Presse. (18856)

**Stellengesuche**

**Weiblich Ehrlich. Mädchen**  
gewandt im Kochen u. in allen Hausarbeiten, sucht Stellung. Es wird mehr als gute Behandlung als auf hohen Lohn gesehen. Zu erfragen: Karlsruh. 32, p. unter R. 18856 an die Badische Presse. (18856)

**Stellengesuche**

**Weiblich Ehrlich. Mädchen**  
gewandt im Kochen u. in allen Hausarbeiten, sucht Stellung. Es wird mehr als gute Behandlung als auf hohen Lohn gesehen. Zu erfragen: Karlsruh. 32, p. unter R. 18856 an die Badische Presse. (18856)



# Frauenzeitung

## der Badischen Presse

### Das bessere Teil / Von Amy Vorstmann-Sen Have.

Berechtigte Uebersetzung von Willy Blocher.

Witten in dem lebhaften Gedränge des Ausverkaufs waren sie plötzlich zusammengeprallt: die vollschlanke, blühende Mary Reijers, an jedem Arm eine ihrer flachblonden Sprößlinge, und Nanda Bernaten, die junge Rechtsanwältin.

„Wie kommst du hierher?“ riefen sie fast gleichzeitig aus. Mary konnte sich kaum vorstellen, daß jemand, der einen so wichtigen Besuch hatte wie Nanda, zu einem Ausverkauf ging, und Nanda dachte, daß Mary weit weg in ihrem Dörfchen in Gelderland war. Zwei Jahre hatten sie einander nicht gesehen. Das Wiedersehen war sehr herzlich. Nanda lud sie zum Tee ein, bestellte Eis für die Kinder und Gebäck, kaufte ihnen Schokolade und eine Flasche Fruchtbonbons.

„Du hast wohl die Geldpest“, erkundigte sich Mary mit einem Zwinkern in ihren blauen Augen. Nanda lächelte bei diesem Ausdruck aus ihrer Schulzeit. Etwas Trübseliges lag in ihren großen Augen. „Ja... weicht du noch...“ lachte sie, aber als Mary anfing, alte Erinnerungen aufzufrischen, wehrte sie ab: „Das ist alles schon so lange her.“ Es war, als ob sie absichtlich eine Tür schloß. Mary hatte sie verwundert angesehen. „Erzähl' etwas von deiner Arbeit“, bat sie herzlich. „Weißt du was? Komm morgen gemütlich zu uns zum Tee. Wir wohnen hier für zwei Monate in Pension, da Willy solange hier stationiert ist. Bei der Gelegenheit kannst du die Bekanntschaft meines Jüngsten machen.“

„Wie alt ist er denn?“ fragte Nanda mehr höflich als interessiert.

„Ein halbes Jahr... und es ist das dickste und süßeste Baby, das es gibt!“ Mary strahlte vor Stolz. Die Geburt eines dritten Kindes, anderthalb Jahre nach der tiefen Hochzeit, war wie ein spätes Geschenk, das das Leben für sie aufgepart hatte. Dieses unerwartete Glück hatte ihr Wesen vertieft und verinnerlicht und in ihr einen Drang zu lindern und zu trösten erweckt, wie es nur sehr glückliche Menschen kennen.

„Zertrübt und ein bißchen ungeduldig hörte Nanda auf Marys Lobesflüge. Was war Mary für eine Hausmutter geworden! Willy und die Kinder und der Haushalt — als ob es nichts Wichtigeres auf der Welt gäbe! Und das war nun jemand, der früher ebenso voller Ideale gewesen war wie sie selbst. Wie hatten sie sich für alle neuzeitlichen und fortschrittlichen Ideen begeistert und verächtlich herabgesehen auf Frauen, die nach langen Ehejahren zu unbedeutenden Hausgluten geworden waren, die davor zurückzusehen, am öffentlichen Leben teilzunehmen. Und nun war Mary im Begriff, denselben Weg zu gehen.“

Mary hatte eine etwas langatmige Geschichte über die Dienstmoten begonnen. Etwas blüht stand Nanda auf. „Hör' mal“, sagte sie, „ich hab' eine Berabredung für halb fünf. Mein Wagen steht unten. Kann ich auch mitnehmen?“

„Du hältst dir ein Auto?“ fragte Mary bewundernd. „Nun, dir geht's gut.“

„Ach, ich bin doch allein und verdiene gut“, erwiderte Nanda achsellos. Mary mußte an das bescheidene Gehalt ihres Mannes denken, an die Kinder und an die ewigen Schwierigkeiten, mit dem Rentienten auszukommen. Es mußte schön sein, so leicht hin jagen zu können: Ich verdiene gut... ein Gehalt für sich... Freiheit... keine Sorgen... alles kaufen zu können, was man wollte... kein Geschäft über Rechnungen... ihr Blick glitt über Nandas gepflegte Kleidung, alles von ausgeführter Einfachheit, die die Weiterhand eines erstklassigen Schneiders verriet. — Unterwegs war Mary still. Es war ihr, als ob sie etwas herunterwürgen müßte, und es half nichts, daß sie sich töricht und undankbar schalt.

Als Nanda am nächsten Tage in der behaglichen Pension erfuhr, lagen die beiden älteren Kinder mit Fieberschmerzen zu Bett, und das Baby gab eine Probe von der Kraft seiner Lungen. Mary, die vergeblich versucht hatte, den häßlichen Jüngern durch ein paar Blumen ein freundlicheres Aussehen zu geben, ließ nervös hin und her. Daß Willy auch gerade heute nicht zu Hause sein konnte. „Kind, nimm das Leben nicht so schwer“, sagte Nanda fast spöttisch, in dem einzigen bequemen Stuhl sitzend und mit ihrer schlanken gepflegten Hand über die tabelle Figur streichend.

Mary hatte das Jüngste aus der Wiege genommen und versuchte es zu beruhigen. „Mutti!“ wurde aus dem andern Zimmer gerufen und gleich darauf noch einmal dringend. „Mutti!“ Häufig stand Mary auf. „Ach lei' lo' gut, halte das Kind einen Moment“, sagte sie und legte vorsichtig das wollene Bündelchen in Nandas Schoß.

Das Kind sah Nanda mit seinen großen blauen Augen an, hatte dann ein rundes, dickes Fingerringen in den nassen Mund und ließ zufriedene Sauggeräusche ertönen. Mit gemischten Gefühlen blickte Nanda auf das hübsche Menich hernieder. Schwer ruhte das Köpfchen in der Biegung ihres Arms. Die schlammigen, sich trauelnden Härchen standen drollig in die Höhe. Sie berührte mit ihren Fingern die seidenweichen Bäckchen, die sich lamartig wie Vögelchen anfühlten.

Eine nie gefannte Seligkeit durchströmte sie. Es war, als ob die körperliche Berührung dieses zarten, hilflosen Wesens schlummernde Gefühle in ihr weckte, deren Heftigkeit sie erschreckte. Sie dachte ihr Gesicht dicht an das Kind und atmete den eigenartigen Duft von Seife und frischgeklärter Wäsche ein. „Schah“, murmelte sie, süßer, kleiner Schah!“

Das Kind krächte und griff mit seinen Fingern nach ihrer Nabe-Kette, blickte plötzlich interessiert auf das Spiel seiner Hände und gab knurrende Töne der Zufriedenheit von sich. Vergeblich kämpfte Nanda gegen die aufsteigende Rührung. Sie versuchte an das zu denken, was sie „Dinge von wirklichem Interesse“ nannte, aber die trappelnden Füßchen in ihrem Schoß und das harte Köpfchen in ihrem Arm verhinderten jedes zusammenhängende Denken. Als Mary wieder hereintam, war die Verabredung gewichen.

In diesem Abend lag sie unbeweglich an ihrem Schreibtisch. Nervös spielten die schlanken Finger mit dem in Silber gefaßten silberneinen Brieföffner. Ungeduldig lag die letzte Post vor ihr. In den tiefsten Regungen ihres Innern stieg ein Verlangen auf, so mächtig und unbesähmbar, wie es nur die unausstößlichen

Naturinflüsse hervorrufen. Jede Frau aus dem Volke ist reicher als ich, wenn sie dies gehabt hat“, dachte Nanda bitter, und plötzlich kam ihr das ganze Leben der geachteten, unabhängigen, arbeitenden Frau wie ein armliegender Surrogat vor und sie erkannte, daß nicht sie, sondern die dicke, etwas bürgerliche Mary das bessere Teil erwählt hatte.

### Praktische Winte.

Haben Sie schon den Reijerskorb in Ordnung? Wenn Familien mit Kindern endlich die Ferien- und Erholungsreise antreten, so bevorzugen die Hausfrauen den Reijerskorb, da sie darin mehr unterbringen können. Da dieser meist auf der Bodenlammer ein unbeachtetes Dasein führt, so verstaubt er auch in mehr oder weniger Weise. Er muß daher bei Zeiten einer gründlichen Reinigung unterzogen werden, um im Bedarfsfalle in tadellosem Zustande verwendet werden zu können. Man bereite sich nun eine handwarme, fetts Seifenlauge von 4 Eßlöffel Dixin (auf 1 Eimer heißes Wasser gerechnet) und bürste nun den Korb tüchtig von innen und außen ab, worauf man ihn dann mit Schlauch oder Gießkanne und reinem Wasser solange überbraut, bis dieses klar abläuft und läßt ihn in Zugluft trocknen. Zweckmäßiger Weise lasse man auch auf der Innenseite des Korbbodens ein Stück Segel- oder Wachtuch anbringen, daß den Korbinhalt bei schlechtem Wetter vor evtl. Durchnässung schützt. Das Fopfband des Schulkindes länger brauchbar zu erhalten. Da durch öfteres Bügeln das Seidenband rasch brüchig wird, so sollte

### Tagung der Hausfrauenvereine.

11. ordentliche Generalversammlung des Reichsverbandes deutscher Hausfrauenvereine in Weimar.

Die 11. ordentliche Generalversammlung des Reichsverbandes deutscher Hausfrauenvereine (RDH.) unter Leitung von Frau Maria Zeder-Nachen, M. d. RWV., führte die Mitglieder im Goz. hejahr in Weimar zusammen, das nach Vollendung seiner Stadthalle (Weimarhalle) für die Durchführung von Tagungen besonders geeignet ist. Trotz wirtschaftlich schwerer Zeit hatten sich mehr als 500 Delegierte aus Teilen des Reiches zusammengefunden, ein Beweis, wie dringend das Bedürfnis nach Aussprache über aktuelle Probleme der Gegenwart und nach Anregung für die Weiterarbeit ist. Schon vor 10 Jahren, als eine außerordentliche Generalversammlung im Jahre 1922 ebenfalls in Weimar stattfand, als die Zahl der Ortsgruppen noch kleiner war, und die Arbeit an den großen Zielen der Hausfrauenbewegung noch weniger entwickelt war, entstand eine Entschlieung, die im Kern auch heute noch die Grundzüge der Arbeit des RDH. wiedergibt. Der Verband darf mit innerer Befriedigung feststellen, daß er in diesen Jahren ein gutes Stück vorwärts gekommen ist. Das bewies auch der Geschäftsbericht über das Jahr 1930/31, der in der Generalversammlung erstattet wurde und dem das Fortschreiten der Arbeit auf dem Gebiete der hauswirtschaftlichen Erziehung und Berufsausbildung, der Rationalisierung der Hauswirtschaft, des Bau- und Wohnungswezens, der Mitarbeit an Gesetzen usw. zu entnehmen war.

Im Mittelpunkt der Tagung stand die in Hausfrauenkreisen so oft erörterte Frage: „Wie kann trotz Wirtschaftsnot das kulturelle Niveau der deutschen Familie erhalten bleiben, was kann die Hausfrau und Mutter tun, um die wirtschaftliche und geistige Not unseres Volkes zu mildern.“ Dieser Fragekreis wurde in den drei öffentlichen Vorträgen von Reichsminister a. D. Dr. Hamm-Berlin, von Hildegard Margis-Berlin und Emma Kromer-Heidelberg behandelt.

Frau Kromer behandelte die Ursachen und Wirkungen der Arbeitslosigkeit. Sie zeigte den Wandel im Arbeitsverhältnis zwischen Hausfrau und Hausangestellten. Um die Zahl der Hausgehilfen, die sich heute noch Hausgehilfen leisten können, nicht weiter abnehmen zu lassen, muß die Hausfrau sich vor allem eine Senkung der Soziallasten für Hausangestellte fordern. Die Soziallasten können aber nur vermindert werden, wenn die Hausangestellten von der Erwerbslosenversicherung befreit werden, wie dies vor 1927 bereits der Fall war. Frau Kromer streifte in diesem Zusammenhang auch die Frage des freiwilligen Arbeitsdienstes und der Stadtrandriedelung. Sie bejauhrte eine stärkere Heranziehung der weiblichen Jugend in die Arbeitslager, um ihr die Segnungen der Eingliederung in eine Arbeitsgemeinschaft und einer hauswirtschaftlichen Erziehung zu sichern. An die mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen schloß sich eine lebhafte Diskussion, an der nicht nur die Vorsitzenden der RDH.-Ortsgruppen, sondern auch Vertreter der Arbeitsämter und anderer Behörden zum Wort kamen.

Am Nachmittag des ersten Tages wurde die erste Vorsitzende und der geschäftsführende Vorstand neu gewählt. Frau Maria Zeder-Nachen, M. d. RWV., die den Verband seit fünf Jahren in vorbildlicher, hingebender Weise leitet, wurde unter großem Beifall für weitere 4 Jahre wiedergewählt. Der Vorstand setzt sich nunmehr wie folgt zusammen: 1. Vorsitzende Frau Maria Zeder, 2. Vorsitzende Frau Ewelina Trostorf-Bremen, 3. Vorsitzende Frau Emma Kromer-Heidelberg, Schatzmeisterin Frau Franziska Wiemann-Osnabrück, stellvert. Schatzmeisterin Frau Alice Wöhler-Dortmund, 1. Schriftführerin Frau Hildegard Margis-Berlin, 2. Schriftführerin Frau Else Hoffmann-Breslau, Beisitzerinnen Frau Olga Friedemann-Königsberg, Frau Charlotte Mühlam-Berthel-Berlin, M. d. RWV., und die Vorsitzende der Berufsstelle für Hauswirtschaft in Leipzig, Frau Helene Stuck.

Die Tagung wurde eingeleitet durch einen Begrüßungsabend des Weimarer Hausfrauenbunds, an dem Herr Professor Dr. Scheidemann einen interessanten einführenden Vortrag über Weimar zur Zeit Goethes hielt, für den die Tagungsteilnehmerinnen außerordentlich dankbar waren, da er ihnen in Weimar selbst eine leichere Orientierung über die klassischen Sehenswürdigkeiten ermöglichte. Ein im Anschluß an die Tagung veranstalteter Ausflug in den Thüringer Wald und auf die Wartburg fand viel Anklang. Die Teilnehmerinnen schieden von Weimar in dem Bewußtsein, daß ihnen als den Führerinnen der Hauswirtschaft für die Zukunft eine verantwortungsvolle Aufgabe auferlegt ist, für die ihnen die diesjährige Generalversammlung ihres Verbandes das nötige Rüstzeug mitgegeben hat.

**Griechschnitten.** Ein nußgroßes Stückchen Butter wird in der Pfanne zerlassen. Dann wird ein Liter Milch hineingegossen und ein wenig Salz beigelegt. Wenn die Milch zu sieden beginnt, werden 250 Gramm grobkörniger Grieß eingegibt. Die Masse wird solange gerührt, bis sie sich von der Pfanne löst. Eine Porzellanplatte wird mit kaltem Wasser begossen. Dann wird die noch heiße Griegsmasse ungefähr einen Zentimeter hoch glatt hinaufgefriden. Sobald die Masse erkarrt ist, werden vieredige Stücke, ungefähr 5-6 Zentimeter lang und breit, herausgeschnitten. Diese werden in geläutetes Fett getaucht, dann in Semmelbröseln gewälzt und in gutem Buttergemisch auf beiden Seiten knulprig herausgeboden. Diese Griechschnitten bilden ein sehr gutes Einzelgericht zu Salat oder Sauerkraut. Wer die Griechschnitten süß liebt, gibt ein wenig Zucker an die Milch und bestreut die gebadenen Griechschnitten mit Zucker und Zimmt und reicht Kompott dazu.

**Feine, braune Kräutersoße.** 5 Gramm Petersilie, sowie 2 Eßlöffel gewaschene, feingewiegte Küchenkräuter dünste man in 20 Gramm Butter durch, kühle 10 Gramm Mehl darüber und lasse das Ganze mit ¼ Liter Fleischbrühe oder heißem Wasser aufgekocht, langsam 20 Minuten kochen, um die Soße mit 1 kleinen, feingeriebenen Zwiebel, etwas Pfeffer, Zitronensaft und Salz abzuschmecken.

### „Ich stricke schon für den Herbst“

Das können Sie oft in unserer Wollabteilung hören. Ebenso sieht unsere Handarbeits-Abteilung eine Menge fleißiger Kundinnen. Hier noch einige vorteilhafte Angebote:

Gez. Tischdecke 130/160, auf gutem Haustuch, mit aparten Zeichnungen	1.65
Noppendecken 130/160, Indanthren, in schön. Pastellfarb., angef. m. Material	3.40
Decke 80/80, Waschseide, gezeichnet	1.00

## Burchard

man es auf nachfolgende einfache Weise glätten: Man überreibe das Band auf dem Büttelbrett gleichmäßig mit Watte oder Schwamm und kaltem Wasser, wickle es dann fest um eine Flasche und befestige die Enden mit einem darum gewickelten Faden. Das Band ist am anderen Morgen tadellos glatt wie neu und erhält auch bei diesem Verfahren auch wieder die nötige Steife.

**Wie erhält man Kopfsalat an warmen Tagen einige Zeit frisch?** Will die Hausfrau aus irgendwelchen Gründen Stauden- oder Kopfsalat einige Tage aufheben, ohne daß dieser verdirbt, so gibt es zwei Wege: Einmal, daß die Stauden in einen Steinguttopf gelegt werden, der zugedeckt kühlgestellt wird. Ferner daß er verlesen, also zerpfückt, jedoch noch unabgewaschen, da jede Berührung mit Wasser log. Roststellen“ erzeugt, in einer verdeckten Porzellan- oder Steingutschüssel aufbewahrt wird.

### Nur noch kurze Zeit!!

dauert unser

## Total-Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe.

Um die Räumung der vorhandenen Bestände in

### Gardinen, Vorhangstoffen, Stores, Bett-, Tisch- und Divandecken, Teppichen, Läufern und Vorhängen

zu beschleunigen, haben wir die Preise nochmals bedeutend ermässigt!

**Einzigartige Kaufgelegenheit!**  
Verkauf ununterbrochen von 1/2 9-7 Uhr

### Spezialhaus

## GEBR. KAUL

Kaiserstr. 109, zwischen Adlerstr. u. Kronenstr.

Zum Umzugstermin

## billige Teppich-Tage

Besichtigen Sie die Ausstellung in 8 Schaufenstern. Sie finden bestimmt bei uns das Richtige.

## Teppichhaus KAUFMANN

Karlsruhe, Ritterstraße 5, nächst der Kaiserstraße.

### Die große Mode

## Sommer-Schuhe

in unerreichter Auswahl

Schuhhaus **SIMON**

Kaiserstraße Nr. 201.



# Schul-Ferien!

XII

Von

HEDDY HADANK

Ob man zu Hause bleibt, ob man verreist — immer sind die großen Ferien ein Ereignis von besonderer Bedeutung, und man muß vorher ein bißchen ausgerüstet werden, um sie ruckhaltlos genießen zu können. So muß man zum Beispiel viele Spielhosen und Spielanzüge haben, in denen man den ganzen Tag herumlaufen kann und die man restlos schmutzig machen darf. Eine sehr praktische Form der Spielhose sieht aus wie ein kleiner Overall, nur ist er oben offen und wird von Trägern über der Schulter gehalten. Es ist eine Zusammenstellung von langer Hose und Schürze. Als Material nimmt man das größte Leinen, das man kriegen kann, oder kühlenden porösen Panamastoff, das letztere ist sehr billig und das erstere sehr haltbar und widerstandsfähig. Die Trägerhosenform hat den Vorteil, daß man sie an heißen Tagen wie einen Luftanzug tragen kann, und wenn es kühler ist, zieht man sie über den Anzug oder über das Kleid, denn Jungen und Mädchen tragen sie gleichmäßig. Für Mädchen gibt es außerdem noch

eine andere Form, die mehr wie ein Strandanzug aussieht und seitlich getupft wird. Sie ist ein bißchen kleidsamer als die Overallhose, dient aber demselben Zweck. Die kurzen Spielhosen, die gewöhnlich mit einem Gummizug über dem Knie abschließen, sind den Kleinen bis zu drei, vier Jahren vorbehalten. Ferner braucht man Wollfächer. Überall gibt es

mal einen kühlen Tag, und dann ist es am einfachsten, man hat einen gestrickten Pullover, den man über die Hemdbluse oder unter die Trägerhose zieht, eine Strickjacke oder ein gefädeltes Kleidchen. Diese Dinge lassen sich auch im Rucksack bequem transportieren, mühen nicht, lassen sich wunderbar waschen und müssen nicht gebügelt werden. Eine gute Idee ist es auch, für kühle Tage eine von den langen Trägerhosen aus Wolletricot oder aufgerauhtem Baumwollstoff zu arbeiten. Ein warmer Spielanzug ist den Kindern lieber als Mäntel und Jaden.

Verreist man, dann müssen die Wäschebestände nachgesehen werden. Vielleicht muß ein Schlafhöschen oder ein langes Nachthemd neu angeschafft werden. Man hat jetzt auch für größere Jungen einteilige Schlafanzüge aus dünnem Batist, Kunstseide oder Baumwollstoffen. Das ist im Sommer angenehmer im Tragen, besonders wenn sie mit kurzen Ärmeln und ohne Kragen gearbeitet werden.

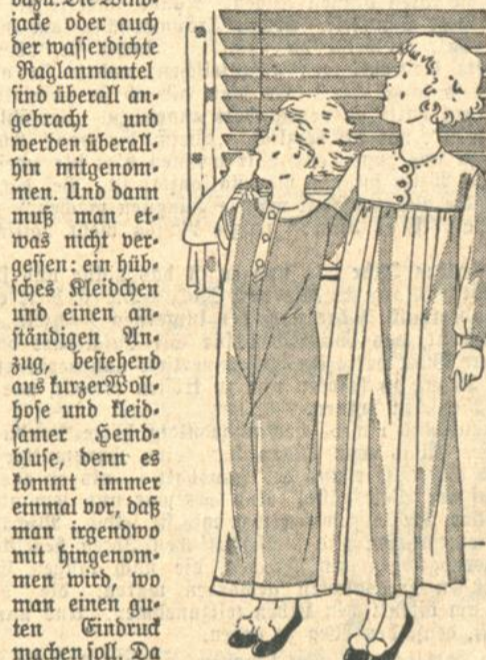
Fährt man an die See, dann darf man ein Leinenhütchen mit breitem Band nicht vergessen, damit man keinen Sonnenbrand bekommt. Ferner einen Schwimmanzug aus Wolletricot und ein einfaches Bademantelchen. Wenn man diese Dinge selber näht, dann kosten sie fast nichts. Fürs Gebirge macht man dem



K-M 3666. Weißer Leinenhut als Sonnenhut.

Zu allen Modellen Ullstein-Schnittmuster unter den hier angegebenen Nummern

Sohn am besten eine derbe Lederhose — es kann auch ein leberartiger Stoff dazu genommen werden — und ein blaues Leinenjäckchen, der Tochter ein Dirndlkleid mit einem passenden Schlupfhöschen



K-K 1148. Einteiliges Schlafhöschen aus hellblauem Batist.  
K-M 3588. Ranges, weißes Nachthemdchen mit schmaler Passa.



K-K 1063. Spielschürze für Knaben in Overallform.  
K-M 3881. Ein warmes handgehäkeltes Wollkleidchen.  
K-M 3792. Blaue Leinenschürze in Kleidform.



Von links nach rechts:

K-M 3797. Spielanzug mit langen Hosen, seitlich getupft. Material: Leinen oder Baumwollstoff.  
K-K 1163. Windjacke, zweiteilig mit vier Taschen. Material ist heller Zellulosestoff.  
K-K 1026. Einfacher Knabenanzug, bestehend aus einer hellen Hemdbluse und einer Flanelle.  
K-K 1176. Handgestrickter, ärmelloser Pullover mit rundem Ausschnitt, aus melierter Sportwolle.

Zu obigen Modellen Ullstein-Schnittmuster nur bei HERMANN TIETZ erhältlich

ALLEINVERTRIEB FÜR KARLSRUHE

## Die Wertschätzung der grünen Erbsen in der europäischen Küche.

Von Alice Günther.

(Nachdruck verboten.)

Wenn die ersten Schoten oder grünen Erbsen auf dem Markt erscheinen, dann pflegt das Herz der Hausfrau, die auf die zeitgemäße Umstellung des Speisezettels Wert legt, höher zu schlagen. Sind sie doch, neben dem König der Gemüse: dem Spargel, eines der zartesten Gemüse. Freilich, die rechnende Hausfrau wird noch einige Zeit auf ihre Verwendung in der Küche verzichten müssen, denn die ersten grünen Erbsen sind, wie alle Erstlinge, etwas höher im Preise und demgemäß vor anderen Notwendigkeiten des täglichen Speisezettels — vorläufig wenigstens — zurückzustellen, bis größere Mengen von ihnen auf dem Markt erscheinen und die Preise für dieses, seit alters her hoch geschätzte Gemüse, erschwinglicher werden.

Eigentlich geht diese Schätzung allerdings nur auf einige Jahrhunderte zurück, denn bis Ende des 16. Jahrhunderts kannte man außer der groben, grünen Felderbse, nur die etwas zartere, heller gefärbte und wohlgeschmecktere Gartenerbse, die schon in den Steingärten Ungarns und den Pfahlbauten der Schweiz gefunden wurden. Zwar kannte man bereits in der Küche des 16. Jahrhunderts grüne Erbsen, die aber von unseren Vorfahren nicht sonderlich geschätzt wurden, was auch erklärlich ist, da sie, wie aus einer heillosigen Neuerung des kurzlebigsten Leibarztes Joh. Röwe vom Jahre 1564 hervorgeht, wie roher Spargel schmeckten. Erst als um etwa 1610 holländische Züchter als Veredelungsprodukt der Gartenerbse die Stiefel-Zückererbse auf den Markt brachten und ein halbes Jahrhundert später aus dem Garten des Van Babel in Vriesen im Haag, auch die Zwerg-Zückererbse hervorgegangen war, konnte von einem zarten, grünen Erbsen-Gemüse, das wegen seiner milden Süße so geschätzt wird, die Rede sein. Für die Holländer bedeutete dieses Züchterergebnis ein vorzügliches und gut bezahltes Ausfuhrartikel, gleichzeitig war man aber in den europäischen Ländern bemüht, sie in allen Küchengärten einzuführen, nicht zuletzt auch in England, das die grünen Erbsen bis dahin nur als „Frauenzimmer-Vederei“ gewertet und aus Holland eingeführt hatte. In Norddeutschland suchte ihren Anbau Herzog Georg Wilhelm von Braunschweig-Celle zu fördern und nach einer im Jahre 1679 erlassenen Verordnung wurde demjenigen eine Belohnung von einem Thaler zugesichert, der zuerst einen Korb voll grüner Erbsen auf den Markt brachte. Um die gleiche Zeit, nämlich 1680, war man in Oesterreich bereits dazu übergegangen, sich durch monatliche aufeinanderfolgende Aussaaten, den Sommer über stets frische Schotenerbse zu sichern.

Die größte Wertschätzung wurde aber zu damaliger Zeit der grünen Erbsen in Frankreich zuteil. So legte beispielsweise der spaz-

jame Colbert im Jahre 1670 für ein einziges Gericht grüner Erbsen 50 Livres (rund 180 Mark heutigen Geldwertes) an. Allerdings eine noch geringe Summe gegen die, die die Generalpäpste unter Ludwig XVI. für dieses kostbare Erbsengericht anzulegen pflegten. Zahlten diese doch dem glücklichen Jüchter dafür nicht weniger denn 800 Livres (gleich 1200 Mark) dafür, während der letzte Nachfolger des Sonnenkönigs aus Sparjamkeitsgründen darauf verzichtete und sie erst auf seiner Tafel erscheinen ließ, wenn sie wohlfeiler — für damalige Begriffe wenigstens — geworden waren. Wie sehr man sich für dieses zarte Gemüse am französischen Hofe begeisterte, geht auch daraus hervor, daß, wie die Maintenon berichtet: „vornehme Damen, nachdem sie an der königlichen Tafel reichlich zu Abend gegessen, zu Hause vor dem Schlafengehen, noch ein Tellerchen grüner Erbsen verzehrten.“

Heute erscheint diese „Vederei der vornehmen Küche“ wie sie noch vor einigen Dezennien genannt wurden, auch auf dem Tisch des einfachsten Haushaltes und mit Recht. Ist diese köstliche „Hülsenfrucht“ doch nicht nur ein schmackhaftes, sondern auch für die Ernährung sehr wichtiges Gemüse, das nach Dr. Schwentenbecher neben 5,5 Eiweiß, 5,1 Fett und 11,3 Prozent Kohlehydrate aufweist und schon aus diesem Grunde zur gegebenen Zeit so oft als möglich von der Hausfrau, zur Freude ihrer Familie, geboten werden sollte.

Haben Sie schon einmal Kaps gegessen? Sicher noch nicht — darum rat ich, es einmal zu versuchen. Dazu wird der zarte Kaps nur flüchtig abgewaschen und sofort feingewiegt. Vorher hat man sehr reichlich Speck, sowie eine große Zwiebel kleinstmöglich geschnitten, gebräunt und mit 1 Eßlöffel Mehl überstäubt, leicht gelb durcbraunet. Nun füge man den Kaps bei, lasse das Gemüse unter ständigem Rühren nur einige Male „aufstoßen“, also nicht lange kochen, um es (ohne Wasser aufzufüllen, da sich genügend Saft bildet) mit Essig, Salz, Zucker säuerlich-süß abzuschmecken. Dazu passen am besten Seheier oder gekochte, halbierte Eier.

## Gurkengerichte, die öfter auf den Tisch kommen sollten.

Von den grünen Salatgurken, die nicht nur den erfrischenden Salat als Beilage zu allerlei Fleisch, Fisch- und Eispfeifen ergeben, lassen sich auch völlig selbständige Gerichte zubereiten, die ebenfalls viel Beifall finden. Da ist zunächst das

Sauerjühe Gurkengerichte, zu dem 1 große oder 2 mittlere Gurken dünn geschnitten, fein gehobelt und mit Salz untermischt, abgedeckt beiseite gestellt werden. Inzwischen bräunt man in reichlich feingehacktem Speck eine nussgroße Zwiebel, stäubt ca. 1 Eßlöffel Mehl darüber, worauf man, unter ständigem Rühren die Gurken hinein untermischt. Das Gemüse läßt man nun nur einige Male „aufstoßen“, um es dann mit Essig und Zucker säuerlich abzuschmecken. Als Beilage paßt sowohl Kürzerei, Fleischklößchen und Bratenfleisch dazu.

Braune Gurken. Dazu schält und schneidet man die Gurke in vier Teile, entfernt das Kernfleisch, um sie nochmals in Scheiben geschnitten in brauner Butter unter ständigem Schwenken ca. 10 Minuten zu dünsten. Mit wenig Pfeffer, Salz und etwas Petersilie abgeschmeckt, passen sie als Gemüsebeilage zu gebratenem Fleisch.

Gefüllte Schmorgurke. 1 schöne große, gefüllte Gurke teile man in Längshälften, entferne das Kernfleisch und höhle es aus, noch etwas mit einem Teelöffel aus. Nun fülle man die Hälften mit einer pikant abgeschmeckten Fleischmasse wie zu Fleischklößchen, passe sie auf einander, um sie mit dünnem, gebrühten Bindfaden zu umwinden. Darauf mit zerlassener Butter übergossen im Topf von beiden Seiten leicht angebräunt und mit heißem Wasser oder Sahne übergossen, langsam weichgekocht, schmecke man die mit Kartoffelmehl gebundene Soße mit Salz, wenig Pfeffer und Zitronensaft pikant ab.

Gurkengerichte mit Tomaten. In reichlich Speck bräune man eine große, feingehackte Zwiebel, füge dann 1 Pfund in Scheiben geschnittene, feistfleischige Tomaten, sowie 1 in Scheiben geschnittene Gurke bei, dämpfe das Ganze ca. 15 Minuten durch und schmecke das Gemüse mit Butter, Salz, Pfeffer und etwas feingewiegener Petersilie ab. Man reiche es zu Bratkartoffeln als fleischloses Mitteltagergericht oder zum Abendbrot.

Rharbarber-Kaltischale. 500 Gramm Rharbarber werden in kleine Stücke geschnitten in ½ Liter starkem Zuderwasser mit einem Stüchchen Zitronensaft weich gekocht, dann mit zwei Eidottern abgezogen, die man mit einem Glas Rotwein verquirlt hat, und nach völligem Erkalten serviert.

**Allwetter-Creme**  
4711 macht wetterfest  
Gegen spröde Haut  
Dosen 27 u. 54 Pfg. • Tube 80 Pfg.

**Zur Einmachzeit Zucker**  
Kristallz., Hutkz., Plattenz.  
Salicylsäure, Einmachcellophan, Einmachtablett.  
Opekta - Geleesaft u. s. w.  
Drogerie CARL ROTH  
Herrnstraße 26/28.  
5% Rabatt

**Reca** Gesundheitsmieder  
sowie Reca-Lelbbinde  
ärztlich empfohlen, ferner  
allerbeste Leibbinden, Leibchen, Büstenhalter,  
Damen-Wäsche und sonstige Damen-Artikel.  
**Reformhaus NEUBERT**  
Karlsruher Str. Nr. 29 a.

Unentbehrlich für ihr Wohlbefinden  
**Die Krone**  
Künzels Aka-Fluid.  
Erfrischungs-Fluid.  
Der beste Schutz gegen Schnupfen, Grippe und Erkältungskrankheiten.  
Wirkung Wunder bei Ermüdung und Erschlaffung. Der Förderer körperlich. u. geistigen Wohlbefindens. Erhältl. in Apothek., Drogerien u. bei Friseurinnen. Allein. Hersteller: **Biolog. Laborat. August Künzel, Karlsruhe B., Mathystr. 11. Fernspr. 7538.**

**Plissé-Brennerei**  
Stützer Karlsruhe  
Dauglasstr. 26, Tel. 891, Postsch. 22254  
Hohlsaum-Näherei  
Brotsäure-Näherei  
Monogramme in Wäsche  
Knopfröcher Knöpfe  
Spitzenankurbeln - Feston  
Kurbelstickerei - Zierkantenstickerei



Familien-Wochenend als Ferienersatz.

Von Lisa Mann.

(Nachdruck verboten.)

Wenn heute tausenden von Familien die Mittel zur Sommerreise während der Ferienzeit fehlen und damit namentlich der Hausfrau die oft so sehr notwendige Entspannung entzogen wird...

Kann also der Samstagnachmittag schon für sie und die Familie...

Wo wähl' ich meine Möbel aus Nur im Passage-Möbelhaus

frei sein, so sollte an diesem Abend auch früh zu Bett gegangen werden, um an schönen Sonntagen möglichst frühzeitig aufstehen und hinauswandern zu können.

Ein großes Plaid, auf dem Baldoboden oder Wiesengrund ausgebreitet, evtl. auch Hängematten, bieten Gelegenheit zum Lagern oder Ruhen nach beendetem Picknick und die Jugend wird dort...

Aus der Frauenwelt.

Zum Schutz von Mutter und Kind. Nach Erhebungen, die die Reichsregierung zur Herausgabe einer vom Reichstag beschlossenen Denkschrift über die Einrichtungen zum Schutz von Mutter und Kind...

gärten, Kinderhorte, Schwangerenberatungsstellen, Mütterberatungs-, Säuglings- und Kleinkinderfürsorgestellen und Gemeindepflegestationen.

Die II. Internationale Konferenz für soziale Arbeit findet vom 11. bis 14. Juli in Frankfurt/Main statt. Im Gegensatz zur I. Konferenz, die den Charakter einer großen Kundgebung trug...

Eine Frau als Anführerin im Rundfunk. Wie es heißt, soll die Nachfolge des kürzlich verstorbenen Anführers am Berliner Rundfunk, Carl Wessel, einer Frau übertragen werden.



Wenn eine Dame sehr korpulent ist,

Wenn sie Hängeleib, sehr starke Hüften und sonst übermäßig große Fettpolster zu bekämpfen hat, darf sie sich nicht durch ein festgeschürtes Korsett auch noch den Atem rauben...

THALYSIA Alleinvertriebung: Reformhaus Alpina

Chalysia Edelmieder das hochwertigste Modell der Thalygia-Leibhalter, ist besonders für diesen Zweck bestimmt.

Insektin das Radikalmittel gegen Wanzen, Motten etc. Erhältlich bei U. V. A. Friedrich Springer Markgrafenstraße 52

Minerale so billig u. gut Neue Chaiselg. Divans u. S. M. A. Telefon 4419

Das bevorzugte badische Mineralwasser Freyersbacher Sprudel. Hervorragendes Tafel- und Gesundheitswasser. Wirksamstes Heilmittel - Blutbildend.

Kapital-Anlage für Rückzahlung der erlöschenden Hypothek eines guten Fabrikanteils RM. 40-45000.-

Für Säug. u. Muttk. Vereine Sport-Schieß- u. Kegelpresse, Pokale, etc. Rm. 1600.-

Autogeschäft mit Fahrstühle, ca. 20 ganz moderne Boxen, höhere Preisen, um 10000 RM.

Metzgerei-Anwesen mod. eingericht., unt. gütlich, Weibung, zu verk. Angeb. u. 23.1450 an die Bad. Presse.

Friseur-Geschäft u. Parfümerieverkauf in guter Lage, lang. bestehend, weg. vorgerüst. Mehr sehr preisw. zu verkaufen. Angeb. 2000. A. (10902) M. Bulam, Karlsruher Str. 55.

Zimmergeschäft oder Gägerei zu pacht. gesucht. Angebote unter 271 an die Bad. Presse.

Herrschafthaus in Bruchsal, 3x5, 1x3 Zimmer, gr. Garten, sehr preiswert bei 3000 bis 5000 RM. Angeb. zu verk. u. 2.1037 an die Bad. Presse.

Kapitalien gesucht 8-9000 Mk. auf erste u. zweite Hypothek auf Geschäftshaus, a. Zins wird zu gewährt. Offerten unt. 270 an d. Bad. Pr.

Achtung! Umständeloser Bauiparvertrag v. Baufirma Eddes Offenburger über 10000 RM zu verkaufen. Einbezahl 1500 Mark. Offert. unt. 2.23.6001 an die Badische Presse

Narz schafft Ordnung Eine Gerichte von Spionen und Dieben von Werner Schelle

Narz erklärte dem Holländer höflich, Thiel sei schon ausgegangen. „Schade!“ bedauerte van Duzen. „Dann wird er sich wahrscheinlich mit dem Kompanion von Herrn Kindischer verabreden.“

Aber das immerhin ungewöhnliche Angebot konnte den Chemiker nicht veranlassen, seine wartende Haltung - Augen starr nach der Tür - aufzugeben. Der Zeitungsvorläufer schien denn auch die Ausfallslosigkeit eines Geschäftes bei diesem Gast einzuschließen...

Seine Sicherheit wiederfand. Jetzt wäre er imstande gewesen, seine wohlpräparierten Neben vom Stapel zu lassen, jetzt fühlte er aber sonderbarerweise gar nicht mehr das Verlangen, daß er Lotte in seine Arme schloß und daß sie nichts dagegen unternahm.

(Fortsetzung folgt.)



STATT KARTEN.  
Todes-Anzeige  
Unsere liebe Schwester und Schwägerin  
**Paula Killian**  
Lehrerin  
ist gestern abend unerwartet unserer lieben Mutter im Tode gefolgt.  
Karlsruhe, 23. Juni 1932.  
Trauerhaus: Klauprechtstr. 27.  
In tiefer Trauer:  
**Anna Killian,  
Alphons Killian,  
Otto Killian und Frau Emmi,  
geb. Henninger.**  
Beerdigung: Freitag 3 Uhr.

Todes-Anzeige.  
Unser liebes Mutterlein  
**Frau Anna Müller**  
geb. Wollensack  
Wachtmeister-Wwe.  
ist heute früh 1/2 6 Uhr, im 51. Lebensjahre, nach kurzer Krankheit, sanft entschlafen.  
Karlsruhe, den 23. Juni 1932.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Eise Volk Wwe., geb. Müller,  
Werner Volk,  
Karl Erb.**  
Die Beerdigung findet am Samstag, den 25. Juni, nachmittags 4 Uhr, auf dem Friedhofe Grünwinkel statt.  
Trauerhaus: Stösserstr. 16.

TODES-ANZEIGE.  
Schmerzerfüllt teilen wir Verwandten und Bekannten mit, daß nach kurzer, schwerer Krankheit, gestern abend 1/2 6 Uhr, unerwartet rasch, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, unsere unvergeßliche Tochter und Schwester  
**Hildegard Kutterer**  
im blühenden Alter von 22 Jahren, sanft entschlafen ist.  
Karlsruhe-Daglanden, Pfalzstraße 18, den 23. Juni 1932.  
In tiefer Trauer:  
**Daniel Kutterer, Bäckermeister und Familie.**  
Die Beerdigung findet Freitag, d. 24. Juni, 18 Uhr, vom Trauerhaus aus statt.

Junges Mann, 22 J., wünsch.  
**Gedanken-  
austausch**  
mit intelligenter jung. Dame, ev. a. gemeinl. Wanderung. Offert. u. €15879a an D. Presse.  
**Verloren**  
Kleine, silberne **Infestknadel** mit blauem Stein. Sonnt. früh ab Karlsruh. Hauptpost. und jurist. verloren.  
Wittig, 69a, Delohn. Strichg. 144, 2. St.

Danksagung.  
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und für die zahlreichen Kranzspenden anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Mutter  
**Elisabeth Vesper Wwe.**  
sagen wir unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir Herrn Stadtpfarrer Löw für die trostreichen Worte, sowie dem Blasquartett des Karlsruher Konzertorchesters für den Grabchoral. [10498]  
Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.  
Für die liebevolle Anteilnahme an dem schweren Verluste unseres unvergesslichen Kindes sagen wir herzlichsten Dank.  
**Familie August Imhoff.**

**mietgesuche**  
Sonnige **5-6 Zimmer-Wohnung** mögl. herrl. a. 1. Okt. gesucht. Offerten unter 310568 an D. Presse.  
**6 Z.-Wohnung** oder H. Villa in Karlsruhe, B.-Baden oder Umgebung, per 1. Okt. zu mieten evtl. zu kauf. gesucht. Offert. mit Preis unt. 26816 an d. Bad. Pr.

**FREITAG: VORVERKAUF!**  
Beginn: Samstag, den 25. Juni



**Sie kommen wieder - die 95-Tage!**

Das gab es überhaupt noch nicht, was wir in der 95% Preislage ab morgen bringen! Jedes einzelne Stück eine Rekordeistung! Die Preislage blieb, die Leistung übertrifft alles, was je zu diesem Preis geboten wurde! Für 95% kann sich z. B. die Dame vollkommen kleiden! Wir bringen eine Bluse für 95%, einen Hut ein Paar Stoffschuhe, Strümpfe, Handschuhe etc. Unsere Fensterfronten sprechen zu Ihnen:

Fenster 1 Strümpfe, Wollwaren jedes Angebot 95%	Fenster 8 Haushalt jedes Angebot 95%
Fenster 2 Handtasch., Stadtkoffer jedes Angebot 95%	Fenster 9 Porzellan-Blumenle jedes Angebot 95%
Fenster 3 Wäsche, Hauskleider jedes Angebot 95%	Fenster 10 Modewaren jedes Angebot 95%
Fenster 4 bunte Stoffe jedes Angebot 95%	Fenster 11 Gardinen jedes Angebot 95%
Fenster 5 Weisswaren jedes Angebot 95%	Fenster 12 Handarbeiten jedes Angebot 95%
Fenster 6 Herren-Artikel jedes Angebot 95%	Fenster 13 Bilder jedes Angebot 95%
Fenster 7 Haushalt jedes Angebot 95%	Fenster 14 Schuhwaren jedes Angebot 95%

# KNOPF

**Wallrafs Fleischhalle**  
Herrenstraße 8  
Sonderangebot:  
**Kalbfleisch Pfund 65**  
**Suppenfleisch von 40**  
**Bratentfleisch von 48**

**Rehwild**  
Rücken und Schlegel Pfund Mk. 1,- auch im Auschnitt Bug Pfund 80 Pig. Ragout „60“  
Feintes **Masigellügel:** 1932er Gänse, Enten, Poularden, Vortels, Dohner, Suppen- und Bratfleischhühner, Hirschkadaver, sowie Schellfische, Mandeln, Jambler, Hecht, Salm, Steinbutt, Heilbutt, leb. Forellen.  
**Carl Pfefferle,** Erbprinzenstr. Nr. 28, Telefon 1415, (10605)

**Ein** Möblieres Zimmer zu mieten gesucht? Eine kleine Anzeige in d. Badischen Presse unter der Rubrik Mietgedränge der Badischen Presse, der weltgrößten Zeitung von Stadt und Land verschafft Ihnen eine große Anzahl geeignete Angebote

**Zu vermieten**  
**Etage in herrsch. Villa**  
in zentraler Lage, mehr. große Räume, Zentralheizung, sehr geeignet f. Gesellschaft, Klub oder größeres Unternehmen (für Büro) sofort oder später sehr preiswert zu vermieten. Anfragen unter R 19559 an die Badische Presse.

**Moderne Wohnungen**  
7 Zimm., m. Etagebth., Strichstr. 164, part. oder 1. Oberg.  
5-7 Zimm., m. Zentralbth., Erbprinzenstr. 81  
3 Zimm., m. Etagebth., Bahnhofstr. 5, 2. Oberg.  
4 od. 5 Zimm., Ofenheizung, Durlacher Allee 58, 3. Oberg.  
Baugesellschaft Wilhelm Stöber, Hauptverkehrstr. 18 - Tel. 87.

**Villenwohnung Durlach.**  
In schöner ruhiger Lage ist eine 4 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. Durlacherstraße 11.

**Laden**  
zu vermieten, Nähe Hauptpost - Kaiserstr. Aufschrift u. S. 3.4602 €10882 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost. Lindenstr. 7, 3. Stock.  
**6 Zimmerwohn.**  
mit Warmwass.-Besa., u. all. Komfort, sofort od. spät zu vermieten. Näb. parterre. R 18883

**Schöne 6 Zimm.-Wohnung**  
in sehr guter Lage parterre, auch für Büro u. Geschäftsräume sehr geeignet. zu billigem Preis sofort oder per später zu vermieten. Anfragen u. €10888 an Bad. Presse.

Nähe Diakonissenbaus schöne, sonnige **5 3.-Wohnung**  
mit angenehmer Gegenüber, 68.7, per 1. Aug. zu verm. Anf. unter R 6888 in d. Bad. Pr.

**Schöne sonn. 3 Z.-W.**  
Hauptstr. 20, Erdgeschoss, gr. Balk. Sub. zu verm. Offert. u. Anst. durch 2. St.

**Moderne 5 Z.-Wohnung**  
2 Tr., m. großer Wohnküche, einger. Bad, 3 Zimm., m. H. Bad, Zentralbth., 2 Veranden, Balkon, Mädchen- und viele weitere Nebenräume. Gut m. Garage, auf 1. Okt. preisw. zu verm. Näb. Vorholstr. 23, parterre.

**4 Z.-Wohnung**  
gr. sonn. Räume m. 1 Manl., einger. Bad, Bodega u. Zentralbth., sof. od. spät. in Wohnküche zu verm. Antr. Telef. 4131 oder Erbprinzenstr. 14, part.

**Schöne 4 Zimm.-Wohnung**  
m. Zubehör (hochpart.) in ruhiger, gut. Lage auf 1. Oktober zu vermieten. (10153) Näb. Erbprinzenstr. 10, 2. Stock.

**Sehr schöne, neuerm. 3 Zimm.-Wohnung**  
(Beamtenwohnung) in Mörsch 5, Karlsruhe auf sof. od. später zu vermieten. Preis nur 25 Mark monatl. Näb. in Mörsch, Wilhelmstraße 347.

**Effingen**  
**3 3. u. 2. R.-Küche**  
Bad, Garten etc., in dt. Gasse, Nähe Bahn u. Haltest. 3. Preis v. 48 M auf 1. Okt. zu vermieten. Angeb. unt. €6822 an Bad. Presse.

**Wegen Verletzung**  
**3 3 Zimmer-Wohnungen**  
(Sofortentzug) sofort zu vermieten. Evtl. wird Umzug verögnet. Anfragen unt. Tel. 1046.

**Mod. 3 Z.-Wohn. m. Manl., Bad, Etagebth., Karl-Hoffmannstr. 8 zu vermieten. Näb. Karlstraße 75, 1. Tel. 2986, (10243)**

**Sch. sonn. 3 Z.-Wohn.**  
Hauptstr. 2, 2. St., m. Bad, Veranda, Etagebth., in gut. Lage, evtl. auf 1. Juli zu verm. Näb. nur 1. Stock. \*

**Geschwollene Füße**  
Im gleichen Augenblick, in dem Sie Ihre durch Ueberanstrengung schmerzhaften, angeschwollenen und brennenden Füße in ein Bad „Saltrat Rodell“ stellen, werden Sie Linderung verspüren, und die Schmerzen werden verschwinden. Das Saltrat Rodell gibt Sauerstoff ab und verleiht dem Wasser schließlich das Aussehen vollstetiger Milch. Dieses milchige Bad wirkt vordergehend gegen alle Säuren und Gifte, die das Brennen, Anschwellen und Schwellen der Füße bei Ueberanstrengung verursachen. Es erweicht Hühneraugen, so daß Sie dieselben samt Wurzeln und allem herausnehmen können. Saltrat Rodell ist in allen einschlägigen Geschäften zu haben. Der Preis ist geringfügig. Deutsches Erzeugnis. Saltrat Rodell/Des sauerstoffhaltige Fußbad. Auslieferungsl. f. Baden: H. Hummel, Stuttgart, Dlagstraße 69, Tel. 27095.



**Saltrat Rodell**  
das Sauerstoff-Fußbad

**Erkerzimmer**  
gut möbl. mit 2 Weltk. am Marktpl. zu verm. Kaiserstr. 64, 3. Trepp. Gut möbliertes **Zimmer** sep. Eing., Badentil., Tel. in dt. Gasse zu verm. Durlacher Allee 16, 11.

**Wohn- u. Schlafz.**  
sep. Eing., gut möbl. zu verm. Bismarckstr. 56, 1 Tr. hoch (10434) Dame bietet alt. Perr. od. Dame schön. Perr. bei best. Verpflegung 2 schöne sonn. Zimmer, 2 Bäder, beste Lage. Frau u. S. 3.4621 an D. Pr. Fil. Hauptpost.

**Wohn- u. Schlafz.**  
Wohn- u. Schlafz. in ruhiger Gasse u. 1. Juli zu verm. Durlacher Allee 16, 11. (10196) Möbl. Mans.-Zimmer zu vermieten. Hauptstr. 23, 2. Trepp. Schön möbl. Zimmer Amalienstraße 46, III. (10195) Wilhelmstr. 16, 2. St.

**Schlaf- und Herrenzimmer.**  
eleg. möbl. Zentralbth., Tel. Bad, sep. Eing. auf 1. Juli zu vermieten. Erbprinzenstr. 89, III. (10141)

**Möbl. Wohn- und Schlafzimmer**  
mit erstklassigem Bad, Telefon, Radio, in gutem Hause Bismarckstraße, 2. Oberg. Garten, zu vermieten. Angebote unt. R 6888 an die Badische Presse.

**Erdbeer-Marmelade**  
bereiten Sie



**Opekta**  
Rein aus Früchten gewonnen

**Rezept**  
3 1/2 Pfund Erdbeeren und 3 1/2 Pfund Zucker (auch keinesfalls weniger) ohne Wasser zum Kochen bringen und 10 Minuten kochen. Hierauf eine Normalflasche Opekta „flüssig“ zu 86 Pfg. sowie den Saft einer Zitrone hineinrühren u. sofort in Gläser füllen. Genaueste Kochanweisung mit Rezepten liegt jeder Flasche bei. Vorsicht beim Opekta-Einkauf! Nicht zu verwechseln mit ähnl. lauten den Geliemitteln. Opekta ist nur echt mit dem dampfenden 10-Minuten-Topf.

Achtung! Rundfunk Sie hören über die Sender des Südkuns jeden Mittwochvormittag von 11.30 bis 11.45 Uhr den sehr interessanten Lehrvortrag „10 Minuten für die fortschrittliche Hausfrau“ aus der Opekta-Küche. — Rezeptdurchgabe!

Trocken-Opekta ist Opekta in Pulverform von gleich hoher Qualität wie Opekta flüssig. Beutel zu 25 Pfg. für etwa 2 Pfund Marmelade, und Kartons zu 45 Pfg. für etwa 4 Pfund Marmelade. Genaue Rezepte und Kochvorschriften liegen jeder Packung bei.

Wichtiges Kochbuch mit über 100 ausführlichen Rezepten für Marmeladen, Gelees, Tortenübergüsse, Eis und Süßspeisen in den Geschäften erhältlich oder gegen Voreinsendung von 20 Pfg. in Briefmarken v. d. OPEKTA-GESSELLSCHAFT M.B.H., KOLM-RIEHL 116. Opekta in allen Drogerien und Lebensmittelgeschäften